

70

VOM WASSER:

Verwechsle die Mosel nicht mit dem Rhein. Es sei
denn, du befindest dich am Rhein. Dann aber ver-
wechsle den Rhein nicht mit der Mosel.

- Steige nicht 2 Mal in den gleichen Fluß - denn
das geht überhaupt nicht.
- Stille Wasser sind nicht tief, sondern seicht und
stinkend.

VOM RESPEKT:

- »Beachte, daß große Liebe und großer Erfolg immer
mit großem Risiko verbunden sind.« / »Be-
achte: Nicht zu bekommen, was man will, ist
manchmal ein großer Glücksfall.« Für diesen und
ähnlichen Schindern des D. Lams: Höchster Respekt.
- Respektiere stets den Stein. Denn er wird einmütig
der Fels, auf dem du deine Kirche verorten willst.

VON DER FREMDEN FRAU:

- Diese ist immer noch - wie König Solomon schon
sagte - ein tiefer Brunnen.
- Verwechsle die fremde Frau beim Mänseln nicht
mit einer anderen fremden Frau - es könnte deine
eigene sein.
- Gehst du zur fremden Frau, dann wirst du Woche
für Woche verlieren, als wärest du der 1. FC Köln.

VOM GLÜCK:

- Denke mal, du hast das Glück / dann zieht
das Welt den Asch zurück. (Der junge Goethe)
- Glückliche die Armen im Geiste, denn ihnen ge-
hört das Himmelreich. (Der junge Jesus)
- Hab acht, wenn du unter freiem Himmel wan-
delst: Es könnten Glückliche auf dich fallen.

VOM ENDE:

- Ende und Eute haben nicht nur eine unterschiedliche Schreibweise, sondern sind auch etwas ganz anderes.
- Ein Mann, der sich auf sein Ende vorbereitet, ist noch nicht tot.
- Hast du über die Zeit deines Lebens im Ostende verbracht, dann lasse dich im Süden, Westen und Norden begraben.

VON DER ZEIT:

- Eine elektrische Uhr mußt du nicht aufziehen.
- Dem glücklichen schlägt schnell die Stunde.
- Verbringe jeden Tag eine Zeit mit dir alleine und sage Dolzi Loma zu dir.
- Habe Respekt vor der Zeit - doch stets im Ungezeir-sinn.

VON ALLEM:

- Gehe nicht zu Fuß, wenn du fahren kannst.
- Meide Zwillings-Türme bei schlechtem Wetter: Die Flugzeuge fliegen tief.
- Glänze in Erleuchtung: Mach Licht.
- Bedenke, daß eine Insel von tiefem Wasser umgeben ist.
- Dem Mann ist ein Leben ohne Frau ähnlich, wie der Frau ein Leben ohne Mann: irgendeine yin & yangmäßig verschwebelt und verzwickelt und selbst die Bild-Zeitung bringt keine Aufklärung in die Geschichte.
- Setze all dem Vertrauen dar, daß alles machbar oder nicht machbar ist.
- Überquere bei Rot nicht zu Fuß die Fährbahn: Nicht lange wirst du deinen Kindern Vorbild sein können.

050302 ganz deutlich ist mir, daß mir die Weisheiten des Dolzi Loma nicht weiterhelfen,

014984

gerade nicht, was ich bisher zu lesen bekomme. Die Anklage unserer Volkswisheiten. Ich weiß nicht, ob es in Tibet Sitte ist, das Leben im Stromtischen zu durchdenken.

050303 Vom Leben über-sinnlich, mag ich mich nicht fernöstlichen Philosophien zuwenden = zu schwammig / zu sehr für alles zu gebrauchen. Im mit Mut am Leben zu scheitern, brauche ich keine Gesundheits-, sondern Mut. Und, daß ich vor mir selbst sagen kann, es so gut es ging versucht zu haben, mein Leben zu gestalten / des & jenes begreifen zu haben / von meinem Leben etwas weitergeben (Kunst) und nicht sofort den Schwanz einzichen, wenn ich mir etwas nicht erklären kann. Und erst recht geht mir die Scheiße auf die Nerven, daß man mit dem Tod seinen Frieden schließen soll. Eines ist gewiß: Der Tod kommt sowieso -- genau. Und da ich weiß, daß es kommt und gewinnt, kann ich mich ebenso gut mit ihm rumprügeln.

050304 Wenn es keinen Gott gibt, dann ist das Ende der Tod ohne Gott. Das also-Eute Nichts und ich selbst werde zum Nichts. Von daher: Keine Angst und gut Wetter machen und sich mit dem Tod anfreunden. Falls es aber doch einen Gott gibt, dann wird der sehr gut verstehen, wenn ich gegen den Tod ankämpfe. Also, Gott ist ja nicht beleidigt, weil ich mich als Menschlein gegen den Tod stemme - das ist nichts mehr als Überlebens-wille und DER gehört zum Leben und erscheint mir wichtiger als die Weisheiten aus dem fernen Osten. Die im übrigen ihre Probleme auch nicht in den griff bekommen.

050305 Ich mag nicht einsehen, daß ich

014985

mich meinem Unglücks-gen, das zufällig bei
meiner Geburts laut Hier! rief, einfach so
ergebe. Wenn ich schwerlebig oder melankolisch
bin, dann heißt das noch lange nicht, daß ich
mich ergebe, sondern daß ich die Melancholie
transformieren will, die als Kraft einsetze, um
etwas zu machen. Und Machen ist für mich
nicht mit allem Möglichen & Unmöglichem
Frieden machen, sondern kämpfen. Den Frieden
nicht aus Hippie-Literatur mlesen, sondern erkämpfen.
Und da ich nicht für den Frieden in der Welt verant-
wortlich bin (und längst nicht mehr so blödsinnig,
daß ich an den friedlichen Menschen glaube) was
ja auch so eine Sache ist: Wir, die wir HIER unsere
Hippie-Ärste in die Schuhe setzen können und die
arbeitende Bevölkerung schlägt die Schuhe steif -
wir können hier vom Frieden fesseln, ohne die
Kriege in der Welt wahrzunehmen) kann ich
also nur den Frieden IN mir meinen. Kriegste
auch nicht geschenkt.

5.
11



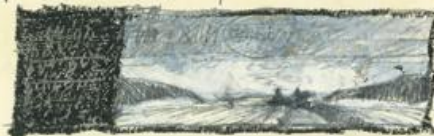
014986

5. Mai 2002

050306 SAALV! - Besprechung in Föhren. Vor-
hin in Luxemburg getankt = 44 Liter Spirit
für ~~770~~ Kilometer = 7.7 Liter auf 100 km.

570 / 73 Cent
Doch nun sieht
es ganz anders
aus, als hätte der
Fornaverin
Stammstisch -
was auf eine Stunde mehrere tausend Worte
geben wird. Eine Frau erzählt, daß sie
gestern beim Zahnarzt gewesen ist und eine
andere sagt: »Ach ja... so, ich habe dich gar
nicht erkannt.« - Was wohl, wenn die Frau
nicht beim Zahnarzt, sondern beim Friseur
gewesen wäre?

050307 ohne Wein oder Bier geht es in
einer Kneipe nicht gut auszuhalten. Das
Dröhnen der Engels-Stimmen in den Ohren.
Mein einfaches Leben. Unter der sog. einfachen
Bevölkerung mag + kann ich es mir nicht
denken. (Kann mir aber gut meine Schwester
unter den lustig-lärmenden Frauen vorstellen.)
Könnte ich jetzt aber Bier oder Wein trinken,
bald schon würde ich quer über den Tisch mit
den Frauen Witzchen machen und hätte - wie
so oft nach den ersten Gläsern - die Welt
sehr lieb. (gerade erzählte eine der Frauen,
sie könne vermutlich das Sperma ihres Mannes
nicht mehr vertragen und sie wolle sich dem -



014987

nächst einmal anderweitig umsehen.)
Die Frau, die beim Zahnarzt gewesen ist, sagte,
sie ginge die Tage zum Friseur, da müsse nicht
viel gemacht werden, sie hätte ja keinen
Scheitel... aber gestern wären ihr bald die
Plomben rausgeflogen, da sei es nötiger ge-
wesen zum Zahnarzt zu gehen, der Friseur
kann noch paar Tage warten.

050308 gerade wurde
ich von der neuesten Eingebung durchflutet:
~~mit~~ Anbetracht meiner immer knapper
werdenden Lebenszeit, sollte ich mich fragen,
ob ich überhaupt noch in Bücher zeichnen
soll. Die reine Privatverschwendung.

5. April 2002



014988

5. April 2002

050309 Wenn die Oms tagsüber müde wurde,
setzte sie sich in einen weichen Sessel, der
zwischen dem Fenster zur Straße stand und
sagte, ich solle ihr eine Geschichte zum Ein-
schlafen erzählen. genau dann aber, fiel
mir keine Geschichte ein, und ich sagte, ich
wisse nicht, was ich erzählen solle und die
Oms sagte ganz schläfrig, das gäbe es nicht,
daß ein Mensch nichts zu erzählen weiß, selbst
die Kühe im Stall hätten ihr jeden Morgen
beim Melken etwas zu sagen, ich solle mal
mitkommen, dann würde ich schon sehen und
hören wie das ist. Wenn die Oms nicht müde
genug war, sagte sie noch »dummer jung!«,
was ich nicht mochte. Tatsache ist, daß die
Oms schnarchte und das mochte mir Angst.
Manchmal bekam die Oms im Schlaf keine
Luft und dann schnarchte sie nicht, sondern
wurde hustend und keuchend wach und
sagte, ich solle ihr mal schnell ein Glas
Wasser geben. Die Oms trank einen Schluck,
gab mir das Glas zurück und war bald wieder
eingeschlafen und ich saß voller Angst vor
ihr, weil ich dachte, eines Tages hätte sie
sich tot geschnarcht, oder wäre im Schlaf
erstickt. Und deshalb mochte ich ihr keine
Geschichte erzählen und nahm deshalb in
Rauf, daß sie mich dummer jung rante.
(Föhren / 21.05)

014989

5. MÄRZ 2002

050310 Was soll die Kunst tatsächlich mit dem Leben zu tun haben - und: Mit welchem Leben? Falls die Kunst etwas aufzeigt, erreicht sie dann die Menschen, denen etwas aufgezeigt werden sollte? Politisches Kabarett verstanden auch stets die, die es sowieso wußten. (Solche sagte letztes, als wir in offener durch Fußgänger-Passagen gingen, daß es doch so viele Menschen gäbe, denen man die Kunst klopf nahebringen müsse. Ich bin skeptischer in Welche Art Kunst?)

6. MÄRZ 2002

060311 »Manchmal denke ich, die größte Erbschaft der modernen Kultur ist ihre brillanteste Verkaufsstrategie von Sanssouci und seinen sinnlosen Zerstörungen.« - Mein Zuspruch am Morgen. Früher warke das der Pfarrer Asmann und heute das tibetische Buch. Das Schlüssel zum Ramdöng werden. Wie blöde muß man eigentlich sein, um solche Bonitäten als tiefe Einsicht zu verstehen.

060312 Teil II

heißt schlacht = Sterben. Die Kapitel heißen: Herzensrat zur Sterbebegleitung / Mitgefühl: Das wünschenswerte Jüwel / Spirituelle Hilfe für Sterbende / Die Praktiken für den Zeitpunkt des Todes / Der Sterbeprozess. XX Das macht mich schon so zornig, daß ich glatt meine Angst vor

014990

dem Tod vergesse. Mir scheint: Je läppischer ich durch das Leben toumele, desto mehr Angst vor dem Tod ist da. Über die Arbeit / denken / wahrnehmen / mit wachsendem Bewußtsein etc. regelt sich die Todesangst von selbst. Jedem falls gilt für mich: Je weniger ich mit mir selbst in Übereinklang bin, desto verzweifelter werde ich und desto mehr Todesangst ist in mir. Merkwürdig genug: genauso könnte es ja sein, daß ich in meiner Verzweiflung eine Todessehnsucht kriege. Falls das in Ansatz so ist, weiß ich im Innersten, daß dies eine unerträgliche Schwäche ist und mit dem Leben nichts zu tun haben darf. Basta.

060313 Angesichts

des tibetischen Wunschkonzerts, gefällt mir gerade mal der Satz: »Sterben wie ein Mann.« Was immer das sein mag und wie immer das gehen soll = Vermutlich ist damit gemeint, daß man in Würde stirbt / ein Ziel hat, für das man kämpft ... und schon kriegt ich gedankenschneller zwischen Verstand und Hirnrinde, denn ich vermute, daß sich mein Zorn eher gegen Menschen richtet, die mir erzählen, daß man Frieden schließen soll / mit sich ins Reine kommen muß usw. pipapo und dabei offensichtlich selbst nicht wissen wo es lang geht - und deshalb auf Ideen kommen, da ihnen ihre Unfähigkeit erträglich macht. ALLES kann man so oder so sehen. Nicht aber die Ehrlichkeit gegen sich selbst.

014991

3. MÄRZ 2007

070314 London / Peter Damm. 8^h. Als ich gestern einschlief, wünschte ~~ich~~ ich mir eine traumfreie Nacht. Vorsorglich stellte ich die Uhr neben das Bett. Wie gewohnt, schaute ich gelegentlich auf die und dachte: Hoffentlich träume ich gleich nicht. Es wurde eine traumfreie, aber anstrengende Nacht. Kurz nach sechs wurde ich wach und sinnierte, ob ich tatsächlich nichts geträumt habe, oder ob ich mich an nichts mehr erinnern kann. An Schlaf war nicht mehr zu denken.



070315 Zoller sagte, er würde sich sein Glück von der Seele schreiben. Die Schrift träumt sich. Keine Frage nach was & weshalb. Schreiben und malen sei für ihn fast dasselbe. So Zoller. Und lügen.

070316 Peter Damm unterwegs. Ich lese die Texte halblaut / streiche & verändere und merke, daß ich gelegentlich in mich hinein lebe = dann, wenn ich mir denke, was andere denken könnten, wenn sie die Texte im Buch →

014992

KLINGSPOR

→ 7. III. 02

Empfehlungen des Oslei Paul (z.B. VOM WASS. = VON DER ZEIT)
Als wiederkehrendes Motiv / Peter spielt zur Empfehlungsmelodie « (im Stehpunkt)

- TACKER-Text eventuell mit Musik = Lesen & Musik im Wechsel / Solo + Duo. (offen)
- LESEN: Pathetisch / schauspielend / im Dialekt verfallen (bei wirtl. Rede) ?
- Die Texte mit knappen Überschriften / Motto ?
- Am Stehpunkt lesen (?)

~~unabhängig v. Raum & Zeit~~
→ Lesen würden, oder eben wenn ich sie vorlese. Und jetzt mal angenommen, ich müßte im Klingspor beim Vorlesen stehen, dann SOLLTE ich stehen - und nicht danach fragen, ob man mich dann weniger ernst nimmt. Das ver-schmitzte Bräutchen, das gerne in sich hinein-lebt.

070317 Alles wird gut. ~~Das ist alles, was da steht~~
~~schon da ist~~ - den Rest kriegst du auch nicht geregelt.



014998



8. MÄRZ 2002

080318 Vor dem Einschlafen gelesen und
~~und~~ so fleisch gelegen, daß
 ich ein spitzes Kinn bekam. In einer isländischen
 Erzählung ging es um einen Mann, der in
 einem ~~Kühlhaus~~ Kühlhaus, in dem Sprotten, Flun-
 deren und Künfische ~~eingefroren waren~~ tiege-
 frozen wurden, über Nacht eingeschlossen war
 und der nur deshalb nicht erfro, weil er die Form
 der Fische angenommen hatte. Morgens wurde
 das Kühlhaus aufgeschlossen und den Arbeitern
 kam ein Mann entgegen, der einen Kopf so
 fleisch wie eine Flunder hatte und ebenso zugeeist
~~wie~~ wie die Fische war, wenn auch mit Bart.
 ohne Bart hätte man ihn vermutlich nicht

014994

wiedererkennt. Keine Ahnung, auf was die
 isländische Erzählung hinaus wollte. Jeder
 Insel ~~ihre~~ eigenen Metaphern. Über diese ge-
 schichte bin ich eingeschlafen und ich kann
 mich erinnern, daß ich einmal kurz aufwachte
 und das Licht im Kühlhaus suchte.

080319 Der Jazz-
 Saxophonist SOE VIERA, der in einigen Büchern
 das Sax-Spiel unterrichtete, schrieb: »Wichtig
 für das Improvisieren ist ein Konzept.« Aha.
 Und auf Kommando spontan sein.

080320 KLINGSPOR
 Die Überleitungs-Passagen, die P. Damm für
 »Radio-Rodon« auf dem Saxophon bläst, nennen
 wir »Sendersicht«.

9. MÄRZ 2002



014995

70. MÄRZ 2002 100321

Nenklich sagte eine Frau, die einzig reine Liebe sei die Mutterliebe, mit allem anderen müsse ich mich nun mal abfinden, ob ich will oder nicht, aber Liebe sei das auch. Ich gab zu, daß ich schon immer Anpassungsschwierigkeiten hatte. Aber reine Mutterliebe = Das wäre doch auch bloß ein Schmusen, der von Mütter-Sängern in die Welt gesetzt wurde, ein Ideal von Reinheit, sagte ich, wie paßt



Das nicht, je älter ich werde, desto weniger passen mir die Vorstellungen von Liebe und ähnlichem. Merken wir uns nicht alle etwas

014996



70. MÄRZ 2002
Die Mutter und ihre reine Liebe eingeschlossen? Das Schöne an der Liebe ist, daß wir uns Wünsche und Vorstellungen einigeln. Und wenn sich das hinten auf „Allessein“ einmündet, dann müssen wir nicht in Verzweiflung stürzen, sondern trösten uns damit, daß es eine reine Liebe nicht geben kann, es sei denn, es handelt sich um Mutterliebe. Die Männer aber sind allesamt keine Mütter.

100322 Wetter wie Sonntagswetter. Der Elzbock springt wild und früh. Das Moselgestir mochte Spaziergang in einer sonnen, knallroten garke. Ihr Hund dunkel wie immer. Ich stand neben ihr auf dem Hof an der Mauer zum Bach und redete verlegen. Ich sah Augenfarbe. Aus dem geöffneten Atelierfenster drang „High hopes“, was mir als Altherren-Rock erschien und mich melancholisch stimmte. Ich erinnerte mich an einen Mann, der wortwört-

014997

lich » I HATE PINK FLOYD « sagte und ich ge-
stand verstanden, daß sich das schöner anhört,
als würde er das auf Deutsch sagen. Mir aber
war, als ich neben dem Moselgast stand,
daß mir für einen Sonntag nicht besonders
viel einfiel und ging retour ins Haus Act-
herren-Rock hören.

70.
III.
2002



100323 Die Schönheit des Tages kann bei
Zeichnungen wie oben schnell verloren gehen.
Ernst bleiben. Tun, als ginge es nur besser.

014998

70. 3. 2002
Frühst



014999

11. MÄRZ 2002

110324 Joachim Fest schrieb, daß er Horst Janssen einen guten Lektor zur Seite gewünscht hätte. Interessant - denn gerade bei Janssen glaubte ich, sei ein Lektor bestenfalls störend.



E-Winkel

015000

13. MÄRZ 2002

130325 Zum zweiten Mal verheiratete sich heute der Computer. gut gelohnt, stürze ich mit ins Nirvana. (13th 05) **130326** Ein (wegen dem Frühlingswetter?) aufkeimendes Heimweh nach dem Beller Bahnhof: zuerst durch die Sonne spazieren und dann paar Biere - und M kommt wie so oft dazu und glücklich fahren wir nach Hause.



~~76, MÄRZ 2002~~

160327 Vor dem Cigaretten-Automaten sitzt
auf dem Mönchchen ein Mädchen aus dem Dorf
und raucht. Darü. Blick über die Moselberge
Richtung Hunsrück-Himmel. Der Himmel strahl-
end blau. Der Rauch wie kleine Wölkchen
die sich schnell verflüchtigen. So stelle ich mir

015001

»schöne gedanken haben« vor. 160328 gestern
 Lesung im Klingssaal und gerade sinnierte ich,
 daß ich die Geschichte von der Oma (S. 14989)
 bei der nächsten Lesung abrunden könnte = Nah-
 dem ich die Geschichte vorgelesen habe, aus dem
 Stegreif erzählen, daß in Wahrheit allein die Oma
 Geschichte erzählt hat und ich als Junge auf
 ihrem Schoß kletterte, ihre Doppelkinn grüßte

76.

MARZ

2002



und sie erzählte Geschichten vom Schinder-
 hannes, in immer wieder leicht veränderten
 Variationen. War ein schönes Gefühl: Auf

015002

76.

3.

2002



015003



dem Schoß der Oma, eingekuschelt zu ihren mächtigen Brüsten und mit den Händen in ihrem Doppelkinn kroulen und im Nachhinein ist mir das immer noch als Fleisch und Geborgenheit in Erinnerung. Dann wurde ich älter, kam in die Lehre und dachte, daß ich die Geschichten aufschreiben müsse, vermutlich, weil ich selbst gelesen hatte, daß irgendwer Geschichten seiner Oma aufschrieb. Komm hatte ich die ersten Sätze notiert, mußte ich sie auch vorlesen. Da hieß es schnell, für so was reiche mein Wortschatz nicht aus und da ich keine rebellische Ader habe, hörte ich mit dem Schreiben auf, noch bevor ich richtig angefangen hatte. So. Und jetzt lese ich trotzdem vor - und den Toten Toten sage ich: Datt hott ihr jetzt davon.

17. MÄRZ 2002

170329 Der Sonntagmorgen auf dem Land ist nur zu vergleichen mit einem Samstagmittag auf der Autobahn. **170330** Für einen ruhigen Tagessanfang DAKOTA SUITE. Wenn man Gitarren - Musik mag, ausbalancierte Songs etc., dann ist das einigermaßen richtig. Aber auch, wenn man vor Louie Bolonne aus dem Gleichgewicht kommen will. **170331** gestern sagte B. Stück, daß "Kunsthandwerk & Design" erschienen wäre und der

Artikel über mich sei sehr schön geschrieben. Alles kommt langsam, aber es kommt. Und mein Gespür für jemand - ob er versteht, auf was ich hinaus will - ließ mich selten im Stich. Also glaube ich B. Stück, daß Frau Derrald einen guten Artikel schrieb und wundere mich nicht.



17. 3. 2002

170332 Sobald sich ein gewisser Erfolg einstellt, besteht immer die Gefahr, daß man abhebt, ich kenne mein Gefühl für Größenwahn. Tief in der Erde verankert, bleibt die Erde an einem kleben

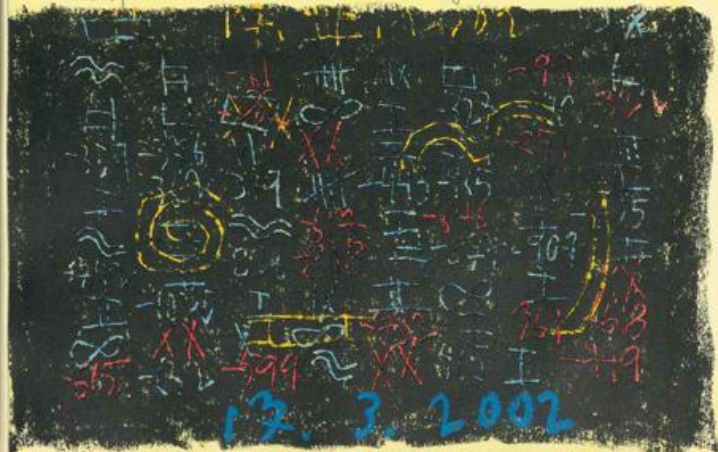
und ist auch dann noch Erde, wenn man sich freigezweifelt hat. Und obendrein ist mir, als wäre das Leben ein einziges Sich mit jemandem messen. Sports-geist bewahren.

170333 Neue Techniken = Computer / Digital-Kamera: Was bei einem Gespräch nicht weiterdiskutieren geht und es ist nun mal so, daß man sich auf den Lauf der Dinge einstellen muß. Da führt kein Weg dran vorbei - auch nicht, wenn ich sentimental vom Handwerk des Retuscheurs rede, oder bedauere, daß ich keine Druckfarbe mehr rieche und das mir ist, als würde aus ~~der~~ anhand neuer Techniken die Freude an der Arbeit genommen. Nichts anderes als geübte Erinnerung. Ich selbst wollte doch

015004

015005

aus diesem Netze immer ausbrechen, weg
 von diesem Arbeiter - Handwerk - gedöns, wo
 ich zuviel Sachzwänge / Vorurteile / enges
 Blickfeld usw. sah und zu wenig Kunst spürte.
 Und jetzt rede ich, als wollte ich alles Neue
 schlecht machen - und meine es gar nicht
 so. Das Neue als Erweiterung / zusätzliche Möglich-
 keit sehen und damit arbeiten, ist der richtige
 Weg. Zuvor aber die Bedienungsanleitung lesen
 = das ist für mich die Schwierigkeit und deshalb
 spüre ich in mir Ablehnung. Dennoch vermute
 ich: Dunkelheit werde ich auch noch den Rest
 meines Lebens gerne riechen und ein handwerk-
 liches Gefühl wird mir ebenfalls bestmännisch
 bleiben. Ist ja nichts dagegen einzuwenden,
 insofern man das andere im Auge behält.



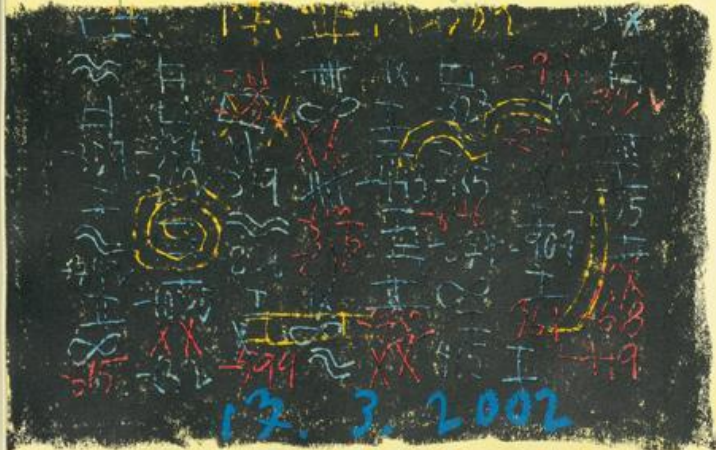
015006



015007



aus diesem Metier immer ausbrechen, weg
von diesem Arbeiter - Handwerk - gedöns, wo
ich zuviel Sachzwänge / Vorurteile / enges
Blickfeld usw. sah und zu wenig Kunst spürte.
Und jetzt rede ich, als wollte ich alles Neue
schleicht machen - und meine es gar nicht
so. Das Neue als Erweiterung / zusätzliche Möglich-
keit sehen und damit arbeiten, ist der richtige
Weg. Zuvor aber die Bedienungsanleitung lesen
= das ist für mich die Schwierigkeit und deshalb
spüre ich in mir Ablehnung. Dennoch versuche
ich - Dankfabe werde ich auch noch den Rest
meines Lebens gerne riechen und ein handwerk-
liches Geschick wird mir ebenfalls bestmännlich
bleiben. Ist ja nichts dagegen einzuwenden,
insfern man das andere im Auge behält.



015006

Bezeich- nung	Einheit	Zeichen	Definition (siehe auch DIN 1301)
Das Meter ist die Länge der Strecke, die Licht im Vakuum während der Dauer von (1/299 792 458) Sekunden durchläuft.	m		
Das Kilogramm ist die Einheit der Masse; es ist gleich der Masse des Internationalen Kilogrammprototyps.	kg		
Die Sekunde ist das 9 192 631 770te der Periodendauer der dem Übergang zwischen den beiden Hyperfeinstrukturniveaus des Grundzustandes von Atomen des Nuklids ¹³³ Cs entsprechenden Strahlung.	s		
Das Ampere ist die Stärke eines konstanten elektrischen Stromes, der, durch zwei parallele, geradlinige, unendlich lange und im Vakuum im Abstand von einem Meter voneinander angeordnete Leiter von vernachlässigbar kleinem, kreisförmigen Querschnitt fließend, zwischen diesen Leitern je einem Meter Leiterlänge die Kraft 2 · 10 ⁻⁷ Newton hervorruft.	A		
Das Kelvin, die Einheit der thermodynamischen Temperatur, ist der 273,15te Teil der thermodynamischen Temperatur des Tripelpunktes des Wassers.	K		
Das Mol ist die Stoffmenge eines Systems, das aus ebensoviel Einzelteilchen besteht, wie Atome in 0,012 Kilogramm des Kohlenstoffnuklids ¹² C enthalten sind. Bei Benutzung des Mol müssen die Einzelteilchen spezifiziert sein und können Atome, Moleküle, Ionen, Elektronen sowie andere Teilchen oder Gruppen solcher Teilchen genau angegebener Zusammensetzung sein.	mol		
Die Candela ist die Lichtstärke in einer bestimmten Richtung einer Strahlungsquelle, die monochromatische Strahlung der Frequenz 540 · 10 ¹² Hertz aussendet und deren Strahlstärke in dieser Richtung (1/683) Watt durch Strahlleistung beträgt.	cd		

Potenz	Name	Zeichen	Potenz	Name	Zeichen
10 ⁶	Yotta	Y	10 ⁻¹	Dezi	d
10 ⁹	Zetta	Z	10 ⁻²	Zenti	c
10 ¹²	Exa	E	10 ⁻³	Milli	m
10 ¹⁵	Peta	P	10 ⁻⁴	Milli	μ
10 ¹⁸	Tera	T	10 ⁻⁵	Nano	n
10 ²¹	Giga	G	10 ⁻⁶	Piko	p
10 ²⁴	Mega	M	10 ⁻⁷	Femto	f
10 ²⁷	Kilo	k	10 ⁻⁸	Atto	a
10 ³⁰	Hekto	h	10 ⁻⁹	Zepi	z
10 ³³	Deka	da	10 ⁻¹⁰	Yocto	y

(von Peter Damm zur Lesung)
Vorlesen?

17.
3.
02

015007



aus diesen Netzen immer ausbrechen, weg
von
ich
Bleib
Und
schle
so. I
keit
Weg
= da
spüre
ich
mein
lieb
blei
ins

17. 3. 2002

015006



17.
3.
02

015007

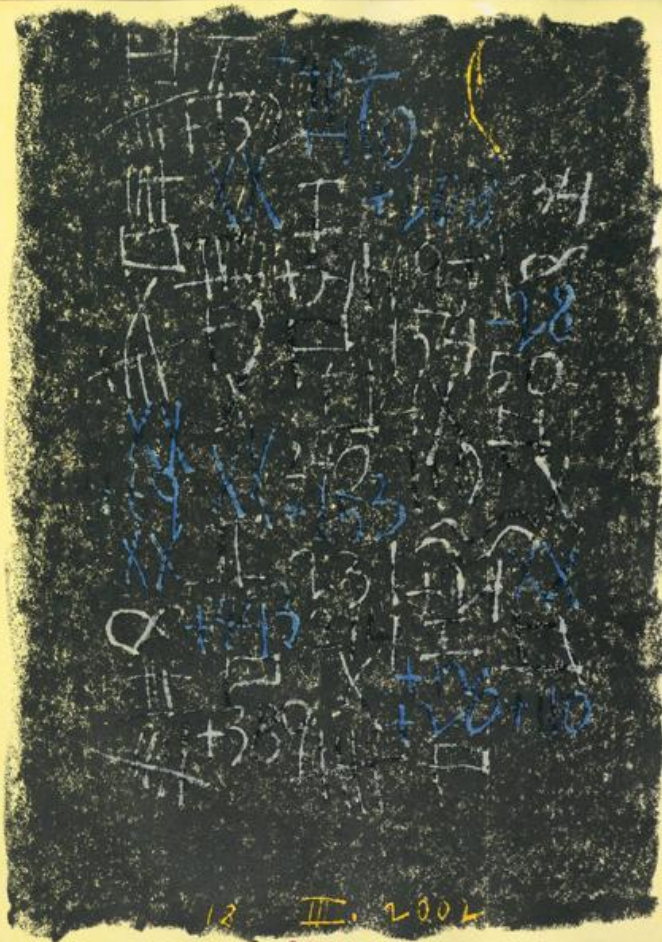


UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

18. MÄRZ 2002 / IMBISS

180334 Am Morgen, als ich zur Post ging, war Wetter, als gäbe es jeden Augenblick einen Frühlings-Anspruch. Auf dem Rückweg ging ich hinter einer fremdländischen Frau her, die ihr Haar zum Knoten gesteckt hatte. Plötzlich griff sie hinter ihren Kopf, zog einen Holzstab aus dem Haar und es fiel ihr bis fast zum Hintern auf den Rücken. Pech-schwarzes Haar. Die Frau drehte sich kurz um: sie sah von vorne so schön aus wie von hinten. Altersmelancholie bekommen. **180335** Radio: Ein nicht Tonne schwerer Haifisch ging vor der Adria (Jugoslawien) einem zwei Zentner schweren Fischer ins 500 Kilo-Schleppnetz. Der Haifisch wurde drei Tage mit kesselfrischer Fleischmurst gefüttert und dann ~~mit dem~~ gegen Slobodan Milosevic eingesetzt. **180336** HUGO RACE & TRUE SPIRIT: gegen das leichte Mainstream gepopst, ein düsterer, schwarzblütiger Blues-Rock. Ist mir bisher nicht aufgefallen. Mußte offenbar erstmal wieder 3 Titel hintereinander im SWR 1 hören. **180337** Fünf Männer am Tresen, waren sich einig, daß sie unterschiedlichen Musikgeschmacks hätten. Abgesehen davon, sei Musik eine ziemlich unnütze Sache, die bestenfalls dafür gut wäre, um auf keinen gemeinsamen Nenner zu kommen.

015008



12 III. 2002

015009

19. MÄRZ 2002

190338 gestern dermaßen heftig mit dem rechten Fuß gegen die Wand getreten, daß ich in der Nacht wach wurde, weil der Fuß pochte und ich vor Schmerzen nicht ruhte, wie ich mich im Bett drehen & liegen sollte. gegen Morgen eingeschlafen. Beim Aufstehen konnte ich nicht aufstehen und humpelte runter ins Atelier. Den Fuß eingerieben und jetzt - beim sitzen - Schmerzen, die bis in die Wade abstrahlen. **190339** Aus der Serie: »Ein Unglück kommt selten allein« = gestern ging das Getriebe vom Passot kaputt und es momentan so aus, daß das Schöne nur der Blick aus dem Fenster ist: Die Moselberge werden grün. **190340** Dafür, daß ich eine große Abneigung gegen Menschen habe, bin ich sehr unangenehm, wenn ich unter ihnen bin. Merkwürdiger psychologischer Vorgang, den ich mir in diesem Leben nicht mehr erklären kann. **190341** Da es gerne schnell heißt, ein Unglück würde selten (!) allein kommen, mußte man geschichtsweise sich sagen, daß das Glück selten allein kommt. Zumindest denke ich momentan so = Am Freitag



war die Lesung in Offenbach und ziemlich zeitgleich kam der Artikel über mich in »Kunsthandwerk & Design«. Seitdem im Inneren etwas gelassener oder ausgeglichener,

015010

wie auch immer, was ich mir ebenfalls nicht denken werde, sondern dem Hobby-Psychologen überlasse. **190342** Kund sagte, daß der Dilemma schon angekündigt hat, daß die nächste Wiedergeburt nicht in Indien sein wird. Kluge, politische Überlegung, sehr zu dem Zustand der Jetztzeit orientiert.

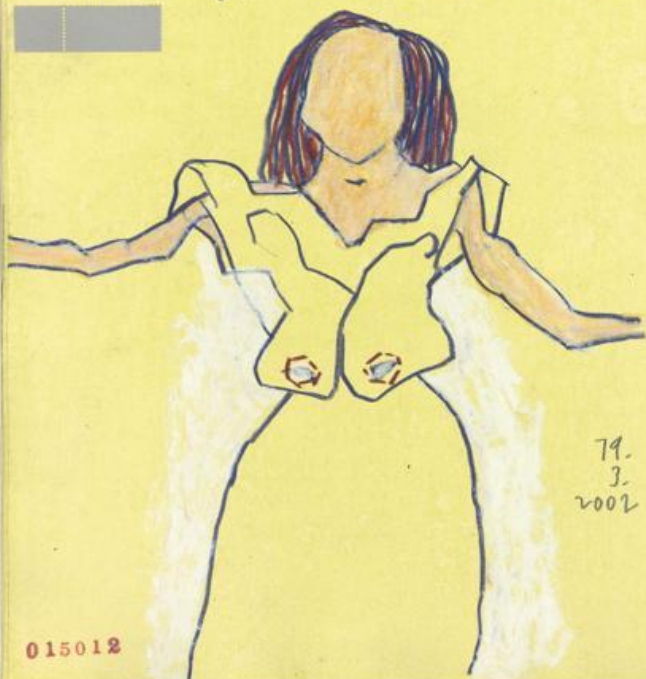
190343 Was ich »Pseudodanken« nenne: Immer einen Weg finden, etwas so oder so anzulegen, egal ob mit Sinn & Verstand, oder nicht. Es geht stets darum, Kleinsterkennnisse zu durchleuchten. Horus kommt dabei, daß man eine Treppe hoch UND (!) hinunter gehen kann. Da alles seine zwei Seiten hat, kann es nicht darum gehen, ständig diese 2 Seiten zu erwähnen, oder als Gott weiß was für eine Erkenntnis zu verkaufen. Es kommt mir auf die Ändertät des zweiten Gedankens an / die neue Erkenntnis / die nicht triviale Sicht / der wirkliche Blick hinter die Dinge.

190344 Auf der Post gestern, wieder einmal großen Mißmut gegen den Pastor: Der kümmert sich nicht um die Gemeinde, ist ständig auf Lehrgängen und sozieso sind die Pfaffen heute nicht mehr so wie früher - was ganz & gar nicht positiv gemeint ist. Da wieder liebe ich das einfache Volk: Bildet sich Meinung aus dem tiefsten Ur-

015011

19. Mz. 2002

Schmudder und vertritt diese ebenso fest
wie unsinnig. Immer noch trifft mich die
Tatsache, daß man es nicht jedem recht
machen kann. Es ist halt am einfachsten,
beisitzen und zu sagen: »So, Herr Pfarrer;
nun tu mal Seelsorge - aber so, daß ich es
begreife!« Vom Nachdenken wird der Hirn-
motorik rissig, der vom Nichtdenken enttrocknet.



79.
J.
2002

015012

20.11.2002

200345 Hilgert, 7²⁵. gleich B. Stück
nach Wiesbaden ins Krankenhaus. In der
Nacht unruhig geschlafen, weil ich mich an
einen Traum der vorletzten Nacht erinnerte,
ohne genau zu wissen, wie er ~~genau~~ ging und
ich sinnierte im Bett liegend, mit welchem
Stift ich das aufschreiben könnte. Ich überlegte
tatsächlich, mit welchem Stift ich notieren
könnte, an was ich mich nicht mehr erinnerte.
Ist mir gelungen. Weiterschlafen. 200346 Aber
auch sinnierte ich im Halbschlaf, als hätte ich noch
den WW anfangs der 1980ziger im Gemüt: Als
junger Mann hatte ich die Vorstellung, daß es im
Leben Frieden auf der Welt geben könnte, wenn
sich jeder daran hält, in Frieden leben zu wollen. Ich
vermute, mit dieser Einstellung konnte man Eindruck
machen - oder habe ich das geglaubt / war beeinflusst
/ sentimentalisiert, oder dachte ich, das täte auf
die Mädels gut wirken? Wie dem auch sei: Ich
fand keinen Schlaf. Ich stellte mir ein Schreib- &
Schlafzimmer vor, aus dem ich Ausblick in einen
weitläufigen Park hatte, auf dessen Wiesen Schafe
weideten. Ein extravaganter Gedanke ist: Ich
kaufe mir eine Schafherde, die ich, um besser
einschlafen zu können, durchzähle. Dann dachte
ich, daß es - anstatt Halbschlaf - auch Halbwach
heißen könnte. Darüber muß ich eingeschlafen
sein. ohne Tiefschlaf.

015013



21. MÄRZ 2002 ≈ 210347

Zum Frühlingsanfang erhöhtes Pegelglück : 8^{Mo}2,
und es sieht wieder nach steigender Mosel aus.
Weiterhin ist Regen gemeldet. Frost Nummer 1 :
Vorsjahr war es Ende März ebenso. N° 2 : Musick
ST. GERMAIN »Tourist« = die Seine ist eventuell
auch schon übergelaufen. 210348 Neulich sagte
ich am Tresen, der Italiän ißt am Morgen am
liebsten Pizzà, oder trinkt einen Schoppen Wein.
Jenseits der Alpen hieße das »englisch Frühstück
auf italienisch«. Einer sagte, das hieße : ich
solle keine Märchen erzählen, in Deutschland ist
Alkohol der Volksfeind Nummer Eins, ich solle
mich doch bloß in der Kneipe umsehen : Elf Uhr
und schon gibt man sich die Kann'. Der Kinnbart

015014



22. MÄRZ 02

sagte, wenn die Tommys Wein trinken würden
täte er damit aufhören. Der andere sagte, meine
Äußerungen würden von Mal zu Mal unverständlicher,
und bestellte zwei Bier und einen Hefe für den
Kinnbart. Ich sagte, ich hätte im Radio gelesen, die
Volkskrankheit in Italien sei die Pizzà Funghi :
überproportional viele Vergiftungen, weil der Italiän
am Morgen die Pizzà Funghi vom Vorabend aufwärmt.
Der Kinnbart sagte, irgendwie könne er die Hsker
nicht leiden und deren Wein würde er nicht trinken.
Ich sagte, sterbensmäßig käme es doch ganz
gut, sich in der Wirtschaft fast tot zu saufen,
nach Hause zu wanken und dort eine Pizzà Funghi

015015



21. MÄRZ 2002

vom Vortag aufzuwärmen. Beide Männer sagten, es sei noch kein Mittag und vor 12 Uhr würden sie nichts essen. 210349 Ein Herr fragte ich am Tresen, ob man den Präcox trainieren könne. Da war der Herr schneller weg als er gekommen war.

22. MÄRZ 2002

220350 Je berühmter ein Künstler wird, desto mehr quält er seine Frau. Verständlich, denn bis zu zu seinem Ruhm, hat ihn die Frau gequält, von wegen: Kannst du nicht einmal etwas machen, damit ich zum Friseur gehen kann - usw. So aber ist der Künstler nicht, denn wenn der Künstler ein Frauenquäler wäre,

015016

bekäme er nie ein Aktmodell. Also verhält sich die Sache folgendermaßen: Kaum hat der Künstler Ruhm erlangt, gibt er davon ein Teil seiner Frau und malt & zeichnet munter drauflos, nun noch ungescheuter als vor seinem Ruhm. Die Frau guckt ihm über die Schulter. Nie hat sie seine Kunst interessiert, es sei, sie mußte zum Friseur. Doch nun, selbst mit Ruhm behaftet, behielt sie schon sehr gerne die Kontrolle über die Konstanz des Ruhmes - und da macht der Künstler solch eine Zeichnung wie nebenan. Schon versteift sich der Frau die Dauerwelle. Sie schämt sich, daß ihr Ruhm ein flüchtiger Hauch des Glück gewesen sein soll, und sie sagt dem Künstler ganz deutlich, er hätte die verdammte Pflicht an seinen Ruhm zu denken, er müsse ihm gegenüber eine Verantwortung spüren und sowieso: was solle man beim Friseur über sie denken. Die Frau sagte, solche Zeichnungen taten sie sehr quälen und dem Künstler ward schlecht vor Gewissen. Bald schon war ihm der Ruhm wieder einerlei. Und die Frisur seiner Frau hat ihm eh nie gefallen.

22.

MÄRZ

2002



015017

Den Blick auf Buch und Schrift als Kunstform gerichtet

Klingspor-Museum präsentiert Christian Scheffers Ankäufe in eigener Ausstellung / Bis zum 2. Juni zu sehen

Wie OFFENBACH. Das Buch ist die Dichtung. Schrift ist Kunst. Christian Scheffer hat das von 1974 bis 1999 lang geleitete Klingspor-Museum erweitert. Auf die kalligraphische Kunst hat er besonderen Wert gelegt. In der Ausstellung sind 100 Jahre Klingspor-Museum gewidmet. Christian Scheffer hat das Buch und die Schrift als Kunstform gesehen. Er hat die Qualität der Schrift und die Kunst der Buchherstellung in der Ausstellung gezeigt. Er hat die Qualität der Schrift und die Kunst der Buchherstellung in der Ausstellung gezeigt.



Das ist die Offenbacher Ausstellung zu Christian Scheffer. A. R. Penck hat das Buch 1987 in ein Beispiel für die Kunst der Schrift und die Kunst der Buchherstellung.

Foto: Thomas Weidner

Aus der Fülle von Büchern, Schriftdruckern und Objekten, die Scheffer für das 1974 gegründete Klingspor-Museum erworben hat, haben die Bibliothekaren des Museums, Martina Weiss und Barbara Ebert, für die Ausstellung eine Übersicht zusammengestellt, die die Entwicklung der Buch- und Schriftkunst im zwanzigsten Jahrhundert widerspiegelt. Zu den frühen Beispielen gehören die Arbeiten des belgischen Grafikers Pierre Masson.

Sonderausstellung: Paul Ritter stellt das Klingspor-Museum über das gesamte graphische Werk Massons. Von Georg Truag, einem, wie das Museum in einem Briefkopf hervorgeht, „den bedeutendsten Schriftkünstler in der Zeit kurz nach dem Zweiten Weltkrieg“, sind Entwürfe für Druckschriften zu sehen, wie die noch heute genutzte „Fraktur-Medium“. Die Sammlung des Typographen Rudolf Fiedler umfasst das 1946 geschaffene Schriftstück zu Arthur Schnitzers „Das trunkene Schiff“. Weitere Objekte kommen aus den Sammlungen der Buchbinderinnen Nora Vukobrat und Buch-Nachrichten sowie von Werner Klemm, letzterer wird zu den bedeutendsten Grafikern

und Typographen der DDR gezählt. Zu sehen sind von Klemm im Museum schon Originalentwürfe zu Fritz Fehrmann 1967 erstellten „Reincke Fuchs“. Die Prosasprache und reichte mit Arbeiten von Wilhelm Neukirch, „Mittelständische Person“, und Wolfgang Rattus, „Tausendmal“. Die typographische Gestaltung von Schrift, Bild und Wort im Klingspor-Buch ist auch am Beispiel des 1967 entstandenen, Zeichnungen und Handschriften enthaltenden Buches von A. R. Penck zur Lyrik Sarah Kirsch zu sehen. Mit Martin Göttsches graphischer Mappe zum James-Bond-Film „Goldfinger“ hat Scheffer ein Objekt einer weiteren zeitgenössischen Künsterin erworben.

Zur Eröffnung der Ausstellung hat das an der Mosel lebende Grafiker und Autor Paul Nitsch aus seinem Werk „Draußen 1994“ einen zentralen Klingspor-Buch – es trägt das programmatische Motto „Es hätte auch ganz anders kommen können“ – in die Sammlung erste Erweiterung für das Klingspor-Museum.

Gezeigt wird die Ausstellung „Anzeichen“ im Klingspor-Museum, Herrstraße 80, im 2. Juni. Das Museum ist dienstags, donnerstags und sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet, mittwochs von 14 bis 19 Uhr, samstags und sonntags von 11 bis 14 Uhr. Mehrere haben Besucher freier Eintritt.

22. MÄRZ 2002

220351 Was mein programmatisches Motto angeht, sagte Monica W-N, sie kenne ja meine pessimistische Weltsicht – und meinte damit, daß alles anders kommen könnte, würde heißen, es käme eventuell noch schlechter. Der Pessimist sieht es nur noch schlechter auf sich zukommen. Dabei meinte ich mit dem Buchtitel »Es hätte auch alles anders kommen können« lediglich, daß auch alles anders hätte kommen können = so oder so, wie weiß ich nicht.

015018

24. MÄRZ 2002

240352 Ich muß darauf achten, daß ich mir keine Hochphilosophien ausdenke, bloß weil der Ackermanns Supp nachdenklich wurde, als ich sagte, an der Mosel hieß es im Frühjahr: »Im März der Winzer die Fischlein einspannt.« Jemanden nachdenklich gemacht zu haben, heißt noch lange nicht, daß zuvor ein nachdenkenswerter Gedanke ausgesprochen wurde. 240353 Den Teppich auf dem ich stehe, habe ich mir selbst gewebt. Kein Grund abzuheben.



25. MÄRZ 2002

250354 Ein schwuler Mann fragte, ob ich ihm nicht ein paar Fickzyklen -- Wie bitte? -- Männerakte zeichnen würde, und ich sagte, das täte ich ebenso wenig

015019

machen, wie seinerzeit die geballte Faust des Kommunismus: Es ginge mir nicht um die Illustration der Gefühle anderer, sondern lediglich darum, etwas zu schaffen, was in meiner persönlichen Herzschlag-Kladde steht. Sakrament. Ich habe keine Einfälle für Gedöns dieser Art. Wenn ich Geld damit verdienen müßte, die Vorstellungen anderer zu illustrieren, dann wäre ich noch ärmer als ich eh schon bin. Zeichnen um des zeichnens Willen - und gespannt sein, was dabei heraus kommt. Alles andere passt mir nicht. (14⁴⁵)
25. III. 2002

[Faint, mostly illegible handwritten text in German, possibly a draft or a very light drawing. Some words like 'Mutter', 'Vater', 'Kinde' are visible.]

015020

26. März 2002



260355 Vorhin war ich beim Arzt zur Blutabnahme und mir wurde so lebensfroh, daß ich danach ins Café ging und tat, als hätte ich noch ein anderes Leben. Kurz erdachte ich mir ein Leben mit Frauen - bis mir einfiel, daß einem gemessenen Leben jemand dazu gehört: mit allen Markern und Eigenarten. Da wurde mir schnell einigermaßen intolerant. **260356** Bevor das Glück eintritt, versinke ich zuerst in Sehnsucht. Das kann ich nennen wie ich will: Es hat keinen Tong. **260357** Als ich mit dem Mordgefiß bergab ging, vom Skat-Hüttchen hinter, da tat ihr 25 cm großes Kind im Bauch, einen dertausenden Kuller, daß das geht

015021

27. MÄRZ 2002

27.03.58 Die Mutter angerufen und wie nebenbei gesagt, daß ich heute Geburtstag hätte. - Ah, in liebe Zeit, das habe ich ganz vergessen. Den ganzen Tag über hatte sie an ihre Mutter gedacht, die am gleichen Tag gestorben ist und ich sagte, es hätte keinen Wert, wenn man zurück zu den Toten denkt, sie müsse zu den Lebenden denken, schließlich hätten die noch etwas davon. Die Mutter sagte, man müsse auch den Toten gedenken und mir wurde wieder schwer, weil ich dachte: gegen Ende des Lebens gedenkt man der Toten.

28. MÄRZ 2002

28.03.59 Horst Janssen mokierte sich 1971 über die ängstlichen Striche der Benys-Zeichnungen, selbst wenn er einen Elch zeichnen würde, wären seine Striche ängstlich. Doch wenn man zeichnen würde, wäre genau das Gegenteil von Angst gefragt. Die Kunstkritik aber würde sagen, in den Benys-Zeichnungen würde man die Angst der Welt sehen.

Sovas nenne ich nun = Zitat von Zitaten und 1971 war noch eine andere Zeit = soweit ich mich erinnere. Fest steht, daß Janssen damit gegen den Zeitgeist gesprochen hat, was ihm - als merckmutter Zeichner - eventuell einfallen fiel. Inzwischen frage ich mich, was die Kunstkritiker machen würden, wenn sie die Kunst nicht mehr kritisieren könnten. Sieht mir durch uns, als gäbe es einen bestimmten Berufszweig,

015024



28.3.2002
Bewehrung der Regenwolke.
(Inhalt)

015025

der mit geschönten Worten und hochphoto-
sophischen Gedanken für Menschen, die
geschönte Worte und hochphotosophische Gedanken
brauchen, um eine einfache Sache (Kunst)
genießen zu können. »Angst ~~der~~ der Welt« -
wenn ich das schon höre. Als ob EIN Künstler
der Seismograph für den Weltengustich wäre.
Mag weiter nicht darüber spekulieren: Ich könnte
dabei ins Hochphotosophische. 280360 geträumt,
jemand würde ein »Blues-Café« eröffnen und an
die Schöpfungstafel hätte er groß »Blues-Café«
gegrünelt. Ich sagte, dazu könnte er aber nicht
sagen, daß man wisse was gemeint ist.



Korfreitags-Lenten

29. MÄRZ 2002

290361 8"10. Die letzten Tage Vorfröht,
doch um diese Zeit schon Frühlings-Sonne. Seit
gestern ist das Café-Haus wieder geöffnet, was mir
im Hirn lebenslangen Sommer an der Mosel
auslöst. Motiv: »The Twin Shall Meet.« 290362
Das Zanderort für MWN ist »unpretenziös«. Wie
lange aber dauert es, bis man schreibt wie man
denkt und davon ist: Wie lange dauert es, bis
man den Hirnmüll weggeräumt hat (insoweit
das überhaupt geht), um so zu denken, wie man
glaubt eigenständig denken zu müssen. Und
am Ende ist dann ein Zanderort. 290363 Die

015027

Menschen, die gehässig / neidisch / vor-
urteilsgewand usw. Beobachtungen noch außen
tragen, die tatsächlich aber mehr mit sich
selbst, als mit dem Beobachteten zu tun haben.
Es ist wie es ist und ich selbst nicht frei davon.

290364 Im Café saß jemand, der sich mokierte,
daß der XY schon wieder eine neue Freundin hat und
ich sagte, das wäre doch toll für unser Dorf, da
bekämen wir doch immer wieder mal eine neue
Frau geboten. Der jemand sagte, das wäre doch
nicht schön, man müsse doch zusammen alt werden
und sozieso - bald kämen wieder genug neue
Frauen ins Dorf und ich sagte: ja, ja, Tonstimmchen.
Der jemand ereiferte sich noch ein bißchen verlogen
und ich sankte auf meinem Stuhl ein wenig
zusammen und dachte, daß ich ein Leben verstan-
d hätte, mit Treue und Sorge um die Kinder und
immerzu Arbeit fürs Haus und ein neues Schlaf-
& Wohnzimmer, aber keine fremde Frau begehrt.
Ich sagte: Wenn man nicht begehrt, kriegt
man auch keine Herzschmerzen. Darauf der jemand,
man solle seine eigene Frau begehren und ich
wieder: Ich gehe gleich nach Hause und male
eine Frau in den Wolken, vollkommen nackt
und ihre Scham male ich als kleines Wölkchen
und höre dabei "Bily Morleen" und pfeif mir
was. Ich dachte, daß ich inzwischen grad noch
ein Glas Wein bräuche, um mich mit mir
selbst zu verwechseln, was ich dem jemand
aber nicht sagte. Danach zählten und zeichnen.

015028



29.3.02
015029



30.
3.
2002
Baby, when the
sun goes down.
(Peter green)

015032

30. MÄRZ 2002

300369 Als ich vorhin Holz sägte, kam eine Alternative dazu und fragte, ob ich kein Mitleid mit der Natur hätte. Ich sagte, solange die Sägespäne noch mit mir reden, sei vermutlich alles in Ordnung, was die Alternative als Blödwitz auslegte und ich täte mich damit vor der Verantwortung drücken. Die Natur hat kein Mitleid ~~mit~~, dachte ich, im Winter friere ich und beim Holzschneiden versucht mir die Alternative mir ins Gewissen zu reden. Zu M sagte ich, man würde ~~man~~ ~~neuerdings~~ beim Sägen schon derart belästigt, daß mir nur noch der Gang zum Imbiß bliebe, was ich ihr aber erst erklären würde, wenn ich retour käme. Die erste Frage im Imbiß war: Hast du Holz gesägt?, worauf ich ein alternatives Bier bestellte. Aus dem Radio sprach eine Frau: »Mein Kind hat Abitur und es nicht nötig Bier zu trinken.« Morgen ist Ostern. Was dann erst? 300370 Auf die Frage wie die Lesung gewesen ist, antwortete ich, daß ich gar nicht gelesen hätte. Also doch Angeber, sagte Herr Beller, ich hab's doch schon immer gewußt! Ich sagte, ich sei zwar in Offenbach gewesen, doch hätte ich die Computer-Ausdrucke vergessen und Handschrift könne ich noch nicht lesen. 300371 Wenn ich genügend Eier gegessen habe, sagte ich zum Hausarzt, ist mir ganz anders,

015033

ich sähe mich fast wie doppelt, und der Arzt sagte, das wäre nun mal so, wenn man sich erhöht im Cholesterin spiegelt. 300372 Der Einfachheit halber, schlug man von Regierungsseite hervor, in allen Großbetrieben nur noch gleichlautende Vornamen unter der Belegschaft zuzulassen, was von den Gewerkschaften abgelehnt wurde: Frauen könnten nun mal nicht wie Männer heißen, es sei denn, sie hießen Andrea. Doch das würde nur für Italien gelten. 300373 Bald entstand ein großer Durcheinander in den deutschen Betrieben: Zuerst noch hieß die männliche Belegschaft in einem Kaltwalzwerk Klaus; dann aber auch in Rotations-Druckereien (wo man bisher Werner hieß) und dann hörten alle Männer in Bekleidungsgeschäften nicht mehr auf den Namen Detlev, sondern ebenfalls auf Klaus. Nur in unseren Gasthäusern bleibt alles beim Alten: Die Wirte heißen Manni. 300374 Coca-Cola würde den Cholesterinspiegel nicht erhöhen, hieß es beim Hausarzt, weil das Getränk so dunkel sei, daß man sich darin nicht spiegeln könne.

300375 Ein Tourist vermutete, daß bei Hochwasser Schorschlik-Verbot bestünde. (Imbiß.)

300376 Dem Müllwagen-Fahrer Kurt wurde die Frage gestellt, ob die Tonnen auch nach ästhetischen Gesichtspunkten hochgezogen und ausgeleert würden: Das Rappeln & Scheppern am Rüttelbalken der

015034

Entleerungs-Vorrichtung, käme ihm gelegentlich wie eine Schlagwerk-Passage des lettischen Musikers Avo Pärt vor: Hört sich gut an, aber bald schon ist der Saal leer. 300377 Wenn man von Euskirchen aus Richtung Zülpich fährt, sieht man



kurz vor Zülpich, links, das Anwesen des Sängers Heino. Vor diesem Trauerweiden. 300378 Schönes zum FC KÖLN: In der zweiten Liga aber werden sich die ~~türme~~ Türme des Domes zornig in das Müngersdorfer Stadion neigen = Da ist es nichts mehr nur mit Schattenwerfen wie in Liga Eins, denn bei erneutem Abstieg droht Verbot der Wandlung zum Aufstieg. Aus Versehen bedruckte man die Leibchen des FC mit dem Sexualhormon Aufstieg: 17 von 18 Mannschaften stiegen auf, bloß der FC wusste wieder mal von nichts.

300379 Eine Frau aber erkannte mein Bild in der Zeitung als Las Eigenes. Vermutlich weil ich andere Initialen habe. 300380 Als die

015035

Torhüter Kahn und Lehmann verwechselt wurden, war es erst Samstag, 30. März 2002, und noch lange nicht Weltmeisterschaft. 300381
Radio: Frau biß Rottweiler in den Oberarm.
~~Ich bin ein Mann, der nicht von Menschen kann~~
Wieso nehmen heutzutage die Frauen den Hunden die Arbeit ab? ~~Ich bin ein Mann, der nicht von Menschen kann~~
300382 Als ich 18 Jahre alt wurde, ~~Ich bin ein Mann, der nicht von Menschen kann~~

02. ~~Ich bin ein Mann, der nicht von Menschen kann~~ hatte ich die Ahnung, daß ich mindestens 17 Jahre ~~Ich bin ein Mann, der nicht von Menschen kann~~ jünger gewesen bin. 300383 Auf dem Schiff fährt es sich ~~Ich bin ein Mann, der nicht von Menschen kann~~ ebenso schwankend, als befände man sich auf dem Schienenstrang ~~Ich bin ein Mann, der nicht von Menschen kann~~
30. ~~Ich bin ein Mann, der nicht von Menschen kann~~ Fußgänger auf der Eisbahn. Wieder keine Verkehrstote bei 20° Grad im Schatten. 300385 Einmal, als ein Gast Bier und Sahnetorte gleichzeitig bestellte, ließ sich die Café-Haus-Bedienung Birgit blitzschnell die Haare lang wachsen, um diese Bestellung zu verbergen. ☺ Elke aber hob die Augenbrauen ☺



015036



31. MÄRZ 2002

310386 Schon ziemlich erschreckend, was mir bei einer Überdosis Bier ins Hirn dringt. Nun muß ich im Zustand des Notierens dennoch über das abseitige Treibgut im Hirn lachen - tags darauf freilich nicht mehr. Dann ist eher Scham angesagt.

015037

7. APRIL 2002

010487 Zornid überzehend kam Osterbesuch = Egon mit allen 10 Fingern und Frau / Reinhard Clodßen mit Frau & Schwiegermutter. Mein Leben wird immer geordneter. Wozu ich sagen kann = Sobald es eine Ordnung im Leben gibt, kommen auch die täglichen Überraschungen. **010488**

Was mir in den letzten Wochen wieder ganz stark im Hirn war = Ich will die sog. Vergangenheit ablegen wie einen gebrauchten Anzug - und mich Möglichkeit nicht in dem Anzug stecken bleiben. (Es befremdet mich einigermaßen, wenn ich laufen begene, die mich nicht als Moler kennen = die mich seinerzeit als Moler nicht wahrnehmen, meine Bemühungen eventuell als Spinnerei abtaten. Die andere Seite ist = Es kommt mir selbst manchmal befremdlich vor, daß ich durchgehenden habe.) **010489** Es ist noch nichts mehr passiert, als das 2x Besuch kam - und schon gerate ich in Punkte, von wegen = wenn sich das nun fortsetzt, wie kriegt ich dann noch die Arbeit geregelt? Oder schlimmer noch = Wenn zukünftig Besuch kommt, der mich vom eigenen Denken ablenkt, wenig den Geist beflügelt, sondern sich bloß breit macht und stört ohne es zu merken? M ist der Ansicht, daß ich eher ein Einzelgänger bin. Und als Einzelgänger ist mir schon eine CO unheimlich, von der allerkündig gewünscht kommen, die mich erschrecken oder denken machen, es sei noch jemand im Zimmer. (SKYLAB 1).

015038



7. APRIL 2002

010490 Der Ackermanns Jupp erzählte in der Wirtschaft, vergangenes Jahr hätte er beim Pflügen auf dem Acker das Skelett eines Aprilbocks gefunden = ein grinsender Döskopp, den er zur Abscheuung künftigen Besuches, in der guten Stube an die Wand gehangen hätte. Das ganze Jahr über sei kein Besuch gekommen und nun hätte das Gefühl, daß ihm der Aprilbock von Tag zu Tag mehr ungemut. Jemand sagte, dann solle er das Vieh doch abhängen, doch der Jupp meinte, man könne nicht einfach etwas von

015039

der Wond nehmen, mit dem man
Freundschaft geschlossen hat.

010491 Eine Frau kam mit
ihrem Mann zu Besuch,
ohne Vorwarnung stürzte sie
sofort ins Atelier und sagte,
Das alles sehe ja sehr spannend aus. Der Mann
verhielt sich wie sich Männer verhalten, wenn sie
wissen, daß ihre Frau unnutzen Zeugnis stellt.
Mir selbst gefällt es immer gut, wenn jemand das
falsche Wort gebrauchte = muß ich nicht überlegen
und nachdenken was ich aufschreiben soll. Also:
Spannend? fragte ich, wirklich spannend? Die
Frau quakte naja... und ich erklärte, daß ein
Fußballspiel vielleicht spannend genannt werden



könnte, oder die Inflation, voraus-
gesetzt man ist daran beteiligt.
Im Falle der Bilder, die sie im Atelier
herumstehen sehe, hätte ich diese
nicht selbst gemalt und von daher
könnte man sich nicht von
spannend reden. **010492** Ein
Musiker sagte am Tresen, der Blues
käme und ginge wie das Hohlwasser.

Das gefährliche am Hohlwasser ist,
wenn es mit elektrischen Gitarren gespielt
wird. **010493** Mir fällt auf, daß ich seit neuestem
eine Art Musik zu mir herlasse, die ich sonst
bestenfalls als Ärgernis abgetan hätte = schwerblütige

Q15040

Der Computer macht Aprilscherz.
(Brief zu Ostern zu Ostern 7. 4. 2002)

Und es kommt eine Zeit, da werden Maschinen vom Himmel fallen und sie werden
aufgestellt in manchen Haushalten, bevorzugt in der
Und es kommt eine Zeit, da werden Maschinen vom Himmel fallen und sie werden
aufgestellt in manchen Haushalten, bevorzugt in der Küche und man wird sie
Spülmaschine heißen. Und wahrlich: Dann hat es ein Ende mit dem haltlosen
Gelächter des Dienstpersonals, denn es ist keine Arbeit mehr da die es
verrichten könnte - alles macht nun die Maschine.

Und es kommt der Tag, da wird den Söhnen die Torwart-Ausrüstung zum Feldhockey
gekauft und die Söhne werden vom Herrn Vater zum Turnier gefahren und die Söhne
werden in die Hockey-Tore gestellt und alle Spiele enden Null zu Null.
aufgestellt in manchen Haushalten, bevorzugt in der Küche und man wird sie
heissen. Und wahrlich: Dann hat es ein Ende mit dem haltlosen
Gelächter des Dienstpersonals, denn es ist keine Arbeit mehr da die es
verrichten könnte - alles macht nun die Maschine.

denn es ist keine Arbeit mehr da die es verrichten
Und es kommt der Tag, da wird den Söhnen die Torwart-Ausrüstung zum Feldhockey
Ausrüstung zum Feldhockey
gekauft und die Söhne werden vom Herrn Vater zum Turnier
gefahren und die Söhne

Und es kommt eine Zeit, da werden Maschinen vom Himmel fallen und sie werden
aufgestellt in manchen Haushalten, bevorzugt in der Küche und man wird sie
als Spülmaschine heißen. Und wahrlich: Dann hat es ein Ende mit dem haltlosen
Gelächter des Dienstpersonals, denn es ist keine Arbeit mehr da die es
verrichten könnte - alles macht nun die Maschine.

Und es kommt der Tag, da wird den Söhnen die Torwart-Ausrüstung zum Feldhockey
gekauft und die Söhne werden vom Herrn Vater zum Turnier gefahren und die Söhne
werden in die Hockey-Tore gestellt und alle Spiele enden Null zu Null.
aufgestellt in manchen Haushalten, bevorzugt in der Küche und man wird sie
heissen. Und wahrlich: Dann hat es ein Ende mit dem haltlosen
Gelächter des Dienstpersonals, denn es ist keine Arbeit mehr da die es
verrichten könnte - alles macht nun die Maschine.

denn es ist keine Arbeit mehr da die es verrichten
Ausrüstung zum Feldhockey
gekauft und die Söhne werden vom Herrn Vater zum Turnier
gefahren und die Söhne

aufgestellt in manchen Haushalten, bevorzugt in der Küche und man wird sie
als Spülmaschine heißen. Und wahrlich: Dann hat es ein Ende mit dem haltlosen
Gelächter des Dienstpersonals, denn es ist keine Arbeit mehr da die es
verrichten könnte - alles macht nun die Maschine.

Melodien, mit Betonung auf Melodien, oder
das, was man "Songs" nennt. Pothos & Kitzel
machen mir nun mal keine Gänsehaut,
sondern es strönten sich die Vorkurven.

010494 Das Schöne am Alter ist, daß ich die
inneren Hochs etwas länger beobachten kann.
Ich kann einfach nicht mehr so sprunghaft
denken, weil ich es mit der gedanklichen
Schnelligkeit nicht mehr so habe. Trotzdem

015041

die Abstürze im noch tief. Den letzten Blues unter Wasser spielen. **010495** Wenn ich einen Vortrag über Kunst halten sollte, dann müßte ich mit den Worten beginnen: » Was interessiert mich schon die Kunst, ... « Eventuell ist das jetzt noch Angeberhaltung / tastend / nicht wissend was noch kommen mag. Auf was es aber hinauslaufen sollte ist, daß ich am Ende des Lebens sagen kann, das mir die Kunst der Weg war zu mir selbst zu finden - und erst so Kunst machen konnte. Von daher ist es richtig, wenn mich die Kunst eigentlich nur wenig interessiert. Schließlich bin ich nicht jemand, der den Weg, den er gehen will, vorher abharrtet. **010496** Fröhen auf Inline-Skates, erst ringend und im Takt mit den Köpfen nickend, als wären sie auf Betriebsflug des Fernseh-Billetts, überquerten das Brückchen über die Elz. Ostermontag. **010497** Vor dem Zigaretten-Automaten ein Hund, der zunehmend knurrte, während Fröhchen Münzen in den Geldschlitz warf. Je öfter die Geldstücke durchfielen und je verzweifelter die Frau am Zigaretten-Schalter zerrte, desto aufgedrehter gebärdete sich der Hund und begann plötzlich zu bellen. Die Frau endlich entsetzt und ohne Scherheit Zigaretten, aber mit Hund, retrone auf den Compingplatz. **010498** Heute male ich wieder in Farben, die den düsteren Zeitgeist der Spaßgesellschaft widerspiegeln. **010499** In Farnsicht als Skelett gegangen und mit einer Frau getanzt, die ebenfalls als

015042

⁷⁶
²⁰⁰¹
aus der Serie : Als ich mir noch große Themen stellte = » SLEEP WITH THE SUN AND RIDE WITH THE MOON «.



Skelett maskiert war. Noch Komplimenten gesucht. » Sie haben solch schöne Unterklippen ... « Blamiert bis auf die Knochen. **010401** Hin- & Hergewandte, zwischen Leinwand im großen Raum und Bank im Erkerchen = als wäre ich noch ein junger Mann, der mit der Herzensruhe am Waldrand auf einer Decke liegt und vor Aufregung nicht weiß wo er anfangen soll.

015043

7. APRIL 2002

010402 »Telegram« von Björk. Was MADONNA wie eine alte Schönheit aussehen läßt, ist nicht, daß sie von Björk inspiriert zu sein scheint, sondern covert wie eine Hausfrau sie covern würde. (Der Beweis, daß Techno-Bests nicht immer das gleiche ist.) Ich vermutete, daß es sehr congruent ist, Madonna musikalisch erfassen zu wollen. Wenn schon, das Material-gut = bevorzugt von intellektuellen Herren. **010403** Als ich nicht mehr wußte, wie mein Leben gestaltet werden könnte, ist mir erst aufgefallen, daß ein Leben zu gestalten geht / ist / sein muß. Die Welt und das Leben ist mir Aberglaube. **010404** Was der Musiker / Schauspieler noch außen macht, macht der Maler / Dichter noch innen. **010405** Weshalb man Musik nicht molen kann: Mol doch mol BOOGIE WOOGIE.



015044

7. APRIL 2002

010405 Vor dem Fenster ging ein Mann mit Jägerhut die Straße längs, sah ins Atelier und ich nickte höflich zu ihm raus. Der Mann ~~hatte~~ zog zum Gruß seinen Hut und darunter trug er noch einen Jägerhut. Bis zur Jagd-Saison im Herbst, wird er seine Hüte reschlossen haben.

3. APRIL 2002

030406 Am Morgen vor die Tür gehen, die frische Luft riechen, das Buhlen hören und die sich gränenden Moselberge sehen: Das macht mir ein tiefes Gefühl von Glück. Und kurz danach ein Schauen von Trömer, weil es ein Glück ohne Menschen ist. Sehr anstrengend, das Glück beibehalten zu wollen / zuhalten / fest in sich vergraben lassen etc. Also ist man gesichert und weiß, daß kein Glück von Dauer ist und daß man das Glück nicht festhalten darf, denn sonst ist es wie eine schlechte Metapher einfach den Bruch mit. Sehr beruhigend: Das eine ist so schwer wie das andere. **030407** Ich mache keine Höchstleistungen für Kinder. Das Moselgesti saß in der Sonne, das Bäumlein wölbte sich unter dem Sommer-Shirt und ich setzte mich dazu, legte die Hand nicht auf ihren Bauch, aber ich spürte keine Regung. Dann malte ich schnell eine Kinderkritzelei - ein Mämmlein, das auf einem Schiff steht, den ~~den~~ Anker auf dem Rücken trägt und in der anderen Hand ein Fisch mit Haut hält - und kramelte das Shirt hoch und legte die Zeichnung auf ~~das~~ das runde Kind-Bäumlein, und spürte wieder

015045

4. APRIL 2002

040411 In der Nacht wurde ich - noch zwei Stunden Schlaf - von einem Pfeifen geweckt, das mir im ersten Augenblick als Martins Wecker vorkam. Dann dachte ich, es käme von der Heizung her und dann vermutete ich, ein Güterzug würde ganz langsam bremsen und dabei Pfeiftöne abgeben. Dann wurde vor mir noch Hörsturz. Ich stand auf, ging ins Bad und trank kein Glas Wasser. Genauso plötzlich war das Pfeifen wieder weg und mit ihm mein Schlaf. **040412** 13⁴³⁰. Bis vorhin draußen gearbeitet = Holz gemischt / Haus verputzt / Treppe zur Elz vom ungeschürmten Löss befestigt = und dabei gestrichelt = sehr guter Boden, der heißt es Löss oder Lett? Dann auf einen Wein ins Café-Haus = Die Erinnerungen wehen mich nicht mehr besonders weit. Die schönste Erinnerung ist = in der Sonne in einem Weindorf die Arbeit unterbrechen. **040413** Die Zeichnung nebenan gemischt, als ich gestern mit FX wegen der Bremmedelle telefonierte = Eventuell einmal für eine Woche in ihren Schönstetter-Wagen, ein Extra-Bauhelfer fertigen. Letzters sagte ich zu M., ich sei einer von der Sorte, die aus Lust am Pensions-Leben (das ich sowieso bloß aus meiner Vorstellung kenne), drei Dörfer die Mosel hochfahren und sich dort einmischen um zu arbeiten. Da mache ich dann das gleiche wie zuhause - schließlich wohne & lebe ich ja an der Mosel. Doch als ich gestern zeichnete, den Hörer zwischen Schulter und Ohr geklemmt, da kam ohne festen Plan und ohne eine Absehung zu haben, eine dunkle Figur raus. Schlechtes Omen / falscher Platz / keine Erinnerungen mehr. (13⁴⁵)

015048



015049

3. / 4. APRIL 2002 / Telefon FX



4, APRIL 2002

040414 SY NIEDERFELL - FSV ELTZ MOSELKERN 0:1

Als erstes muß nicht erwähnt werden, daß es sich um ein Spiel der U40 handelte. Nach dem Spiel wurde FC Liverpool gegen Bryer Levertsen ~~übertragen~~ im TV übertragen und die Herren Spieler sehen ähnlich alt aus. Und bloß weil sie verkleinert im Fernsehen kicken, dazu auf Rasenplatz, wirkt das Spiel flotter / gekonnter / die Bälle im Tor fast besser verborgen usw. Im Grunde also alles egal = An diesem Tag hätte der FSV Elz ~~sogar~~ die Champions-League der Dorfmannschaften gewonnen.

Schon immer beeindruckte ich Sportreporter, die große Spiele schreibend beschreiben. Muß natürlich über alles gesprochen werden (siehe Trash-TV) / langatmige Spielerberichte über knappe Ergebnisse (~~nach Ende~~ stand es ~~schon~~ wie ~~zu Halbpunkt~~ 0:00) / Ulf Kirsten feierte beim 2:0 erneut einen Hattrick usw.?) Deshalb zum oben genannten Spiel nur das notwendigste: Das Spiel lief nicht so rund wie der Ball sich war, doch wird ~~es~~ Niederfall in den kommenden Wochen für dieses sog.-Spiel, nur das Synonym Mörtenich finden. Nicht, daß der Vorstopper des FSV Elz, sich selbst gelegentlich vorstopfte ~~sondern auch~~ ~~begegnung~~ berührte er den legendären Spielmanier des gegners, der immerhin schon mit Rainer Bonhof 50 Jahre alt wurde und deshalb 50kg schwerer ist,

015050

~~Wassers~~ ein wenig zu dessen Körperchen,
worauf dieser hobbymäßig zusammenbrach,
den ^{Möntenich} ~~Wassers~~ unfertig beschimpfte: »Du
Ssn / du Menschenverächter / du Busi-
kabinenstöpsler / du ... du ... (und als
er nichts mehr schötmeres rufte) = du
Vorstopper!«, ^{wortlos} ~~Wassers~~ der Möntenich nichts
sagte, sondern bloß auf einen der beschrifteten
70-Meter-Abstände seines Torwerts wartete =
65 m hoch / 5 m weit, sich wortlos den Boll
schimpfte und bevor er wußte, was er getan
hatte, das komplette Niederfell bis zur kath.
Kirche umspielte, nur noch den Torwart des
gegners vor sich sah, dessen Leib die Bande
benutzte und - irgendwie ~~fluchtartig~~ ~~fluchtartig~~
~~Abwehrspieler~~ - 1,40 Meter vor dem leeren Tor
des gegners stand und den Boll seelenruhig
ins Sperrangelkreuz schob, ohne den Bruch-
teil einer Sekunde zu zögern; ohne Mittel
mit Rainer Bonhof, der womöglich um seinen
Niederfeller Kumpel steht, der sich im Schmeiz,
sich immer noch in der Seitenlinie kugelte,
wohin ihn der Möntenich nicht gefohlt
hatte. Das Spiel war aus, der PSV Eetz hatte
gewonnen, der Torwart wartete auf Seips, die von
jubelnden Damen auf das Spielfeld geworfen
wurden, besann sich dann aber eines besseren:
Bei Ü40 kann es sich bloß um Schlüpfer handeln.

015051

4. APRIL 2002

040415 Eine Frau sagte, sie würde erst am Abend richtig work, hatte aber auch dann keine Lust zum Sex. Worauf ein Gast fragte, weshalb sie denn überhaupt work würde. 040416 Am Eisverkauf ein junges Mädchen (Rummeln / Jungs?) die gebrochenen Eis verlangt. In mir plötzlich Mitleid, ob ich helfen müsste - und Angst, daß sich die Bedienung daneben benimmt. (Wenn man jemanden mag, will man offenbar, daß dieser sich ähnlich gebärde, wie man selbst zu sein glaubt.)

040417 Ab wann scheitert man über die Einsamkeit des Alters? Einfach gestrichelt wie ich bin, sage ich: Solange man zu regeln hat, überhaupt nicht.



015052



040418 »Man ist zwar unentz. pedantisch = aber wie es sich gehört.« (1 1/2 Polster - Spruch für die Jugend.) 040419 Inert war Fräulein S mit einem gewissen Pulli zusammen, dann zog es diesen ins und

015053



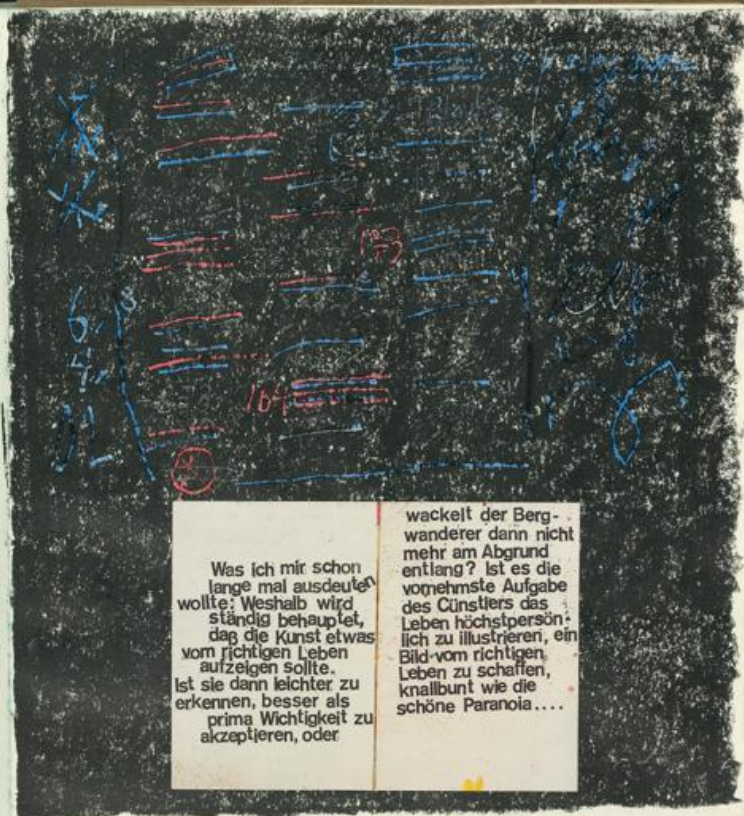
später war es mit demselben verheiratet -



6. APRIL 2001

060420 Bekanntlich gibt es kein »richtiges Leben im vollen« (Robert genährt) - und es gibt sonst kein richtiges oder falsches Leben, sondern nur Tod oder Leben. Der Rest ist persönliche Deutung

015054



Was ich mir schon lange mal ausdeuten wollte: Weshalb wird ständig behauptet, daß die Kunst etwas vom richtigen Leben aufzeigen sollte. Ist sie dann leichter zu erkennen, besser als prima Wichtigkeit zu akzeptieren, oder

wackelt der Bergwanderer dann nicht mehr am Abgrund entlang? Ist es die vornehmste Aufgabe des Künstlers das Leben höchstpersönlich zu illustrieren, ein Bild vom richtigen Leben zu schaffen, knallbunt wie die schöne Paranoia....

Belustigung. Wenn ICH also sage »das richtige Leben«, dann ist damit immer gemeint, was mir von Klein an beigebracht wurde: Kunst ist bloß

015055





DAGMAR MONTENICH : »Gehirn wie Lungenflügel.«

015056

Spinnerei und so was tangt nicht für das Leben.
Das richtige Leben ist alles andere als die Kunst. Noch
drastischer : Das richtige Leben ist (z.B.) die Bild-
zeitung, smut ihren Lesern, da die Bild-Wahrheiten
als tiefe Erkenntnis durch die Wirtschaft schreiben /
und ganz vereinfacht. Das richtige Leben ist die
Realität der Verhinderer, denn Schnitt wegzunehmen, stmt
Kunst zu machen, kann ja nicht die berühmte
Erfüllung des Lebens bedeuten. Je älter ich wurde :
Tiefende Ironie, Sarkasmus & Zynismus gegen die,
die von sich behaupten im richtigen Leben zu sein
= enge Weltsicht und das andere wird nicht akzeptiert.
Kein Nachdenken über richtig und falsch : Schnelle
Vorurteile fällen, die Wahrheit ist Privatbesitz und
wieder : Was die spinnenden Künstler schon machen ...
Die Kunst dagegen ist das Andere - und ich wiederhole
»und doch im Leben« (Peter Weiss), und da ich mir
keine philosophischen Gedanken über meine
Ironien machen möchte, weil ICH weiß was ich denke,
sich ich gerne von einem richtigen Leben, ohne zu
behaupten, daß es ein falsches gibt. (Für Sylvis S,
die per Karte nachfragte, ob es etwas gibt, was wir
tun oder herstellen, das nichts mit dem Leben zu
tun hätte?) = Natürlich nicht, kann ja gar
nicht sein, denn bloß 1 Lebender kann etwas tun
oder herstellen - also hat es naturgemäß auch mit
dem Leben zu tun. 060421 Ein Lebender aber,
ist noch lange kein Lebendiger. Was mir im Grunde
langst gleichgültig ist. (Über nicht zu viele Worte
und deren Bedeutung sinnieren.) 060422 Was
ich in absehbarer Zeit vergessen haben werde = Was-
halb es mir überhaupt einen Gedanken wert war :

015057

Der Petronells verleiht seine Frustration mit Melancholie.

7. APRIL 2002

070423 Wie ich es mir denke, ist es falsch: Einmal, die Kunst, um durch das Leben zu kommen; zum anderen: Ich mache Kunst, weil ich sonst mit dem Leben nichts anfangen weiß. Ich bin gemütskrank. Und dieser ist momentan = gestern beim Spiel in Löff gegen Kottens den rechten Dammern veranlaßt, was nicht passiert wäre, wenn ich mich beim gegner so dumm angestellt hätte. Kann ein Trost, daß wir trotzdem 2:1 gewonnen haben = bloß weniger Schorn. **070424** Eine Geschichte erzählen ist etwas ganz anderes als geheime Tagebuch-Notizen. Was aber interessiert das Publikum mehr? Eben: Der Voyeur sind wir selbst. Auch gut. **070425** Musik: MATERIAL » Moutra «. Am Elzbrich hören indische Frauen und waschen bunte Tücher. Gestern kam eine Camping-Korawone aus Indien auf den Platz und vorhin reichte Trommeln plus zarten Sitaraspiel darüber und nun Waschen am Ufer des Baches. Dabei stehen dickbäuchige Herren mit Kölner Nummernschild. Mein Kontrastprogramm am Sonntagmorgen. (8⁴⁵⁰)

015058



015059



8.4.
2002
Eintracht Ffm -
Mainz 05
61. Min. 0:0

015060



Teppich.

8. 4. 2002

015061





9. APRIL 2002

090426 In der Nacht wieder das Hirn in Falten gelegt. Schlimmste Vergrübelungen geholt und gedanken durchdringt, die ich mir selbst nicht mehr durchdenken mußte. Die Dunkelheit ist ein schlechter Ratgeber. Wer bin ich in der Welt / was ist das richtige Leben / wann bricht die Mauer in die Elz? Am Morgen wie gerädet aufgestanden und ich stand im Bad und dachte: Das richtige Leben ist ein einziger Anatsch und ich muß bald wieder so tun, als würde ich mich die andere Seite durchleuchten. **090427** Für mich ist das »richtige Leben« nichts anderes als ein Synonym für das, was mich von meiner persönlichen Wirklichkeit abhält. Eingeschlossen ins Bunde. Ich muß bloß zu eine gewisse Herrenrunde ~~denken~~ denken, die im Imbiss verkehrt. Jeder besitzt den Führerschein und vor dem TV die Fähigkeit zum »Wer wird Millionär«. Die Antwort nachsagen. Das richtige Leben ist ein Ärgernis und das beschützt - mein Schicksal - zuerst einmal mein Hirn und ich muß diesen Bollebst unter Mühen beiseite schieben, bevor er mich tatsächlich von meiner Wirklichkeit abhält. Das richtige Leben ist die Nichterfüllung der Träume. **090428** Nun wird

015062

9. APRIL 2002

es aber ganz blöd: Was habe ich mich in meinem Leben schon um Träume gekümmert? Diese sind den Träumern vorbehalten, wozu ich mich nie zählte. Träume machen bloß Sinn, wenn man sie aufschreiben kann: Man weiß nicht was man notieren soll, also schreibt man seine Träume auf. Der Rest ist Nachdenken und in die Realität retour finden. **090429** Zu M sagte ich am Sonntag auf der Rückfahrt von Offenbach (Friedliche Verabschiedung von Christian Scheffler / Klingporr) daß ich keine Lust mehr hatte, Bilder oder Bücher zu machen, weil andere es verlangen. Schon die Vorstellung, daß etwas zu Kunst von mir verlangt wird, macht mich kritisch = ich will selber bestimmen was ich mache oder nicht mache und ich will bestimmen, ob dieser oder jener etwas von mir verlangen kann / darf. **090430** Es sieht



mit so aus, als grüße es auf dem Bild nicht um Fußball. An ihren Stützen und Leibchen verdet ihr sie erkennen. Und in den heutzutage typischen Fußballer-Körpern. Trikot und kurze Hosen macht Männer zu Sportlern und die werfen einen anderen Schatten. Einigen wir uns

auf Unentschieden: ist keine Schande. Danach Bierstand. **090431** Ob Reisen bildet, wie was Goethe seinerzeit vermerken wollte, ist heutzutage Kurztrip zum Bollenmann / auf

015063

die Bshoms ohne Land & Leute, aber mit gut bürgerlich-deutscher Küche. Was ist heute noch REISEN, wo jeder einen Führerschein besitzt und das Flugticket locker bezahlen kann? Doch im Ausland LEBEN erweitert den Horizont. Eine andere Mentalität wahrnehmen - und zurück gekommen, weiß man nicht nur was man hat, sondern auch, daß es etwas anderes gibt. **090432** Ein Mann aus dem Nordbeldorf sagte, der Bürgermeister hätte das Bestreben, die jungen Leute im Dorf zu halten: Sonst gäbe es schnell Überfremdung. Ich kann mir ein Leben ohne woanders gewesen zu sein kaum denken. Bei allem »ich bin kein Reisender«, ist mir nicht weggehen zu können, bloß im eigenen - zunehmend verfaulenden - Saft zu schmoren.

70. ~~090432~~ 100433

100433 gestern wollte ich noch sagen: So hat er sich gebaut, doch dann merkte ich mit K+E einen Spaziergang zur Ringelsteiner Mühle und als ich retour kam, war ich milder gestimmt. Ich dachte, ob das Wort »Jodel-Architektur« auf Le Corbusier zuträfe und erinnerte mich, daß Neufeld ihn als Beispiel für michterne Bauweise magt und gleichzeitig Zeichnungen von ihm zeigte, die ich größtenteils wieder aus der Erinnerung verloren habe. Konstruktivistisch wie seine Brille. Also, insgesamt milde. Jede Zeit hat seine Kotz-Kunst - und dann wird sich nichts ändern.

100434 Ich sagte, ich täte es mir schwer mit unverständlichen Texten, ich könnte schnell aus

015064

dem Lesefluß, würde lesen ohne zu verstehen, und am Ende müßte ich das Buch von vorne anfangen. Das ganze Buch? Nicht ganz das ganze Buch, aber ich müßte oft genug seitenlang zurück blättern, um zu wissen was ich gelesen hätte. Meine eigenen Texte, sagte ich, tja... und noch bedeutungsvoller: oh... bis jemand sagte, das täte doch auch kein Mensch begreifen - und ich sagen konnte, deshalb würde ich sie auch nicht nachlesen. **100435** Erinnerungen machen müde = ist wie abgestandene Luft. **100436** Am Tag als John Lee Hooker starb, saß ich im Café und hörte Radiomeldung. Mir floß vor Schreck ein Bier ungebremst. Ich sagte: Wir leben in einer Weingezeit, aber bei dieser Nachricht vergaß ich zu schlucken. Einer - so alt wie ich - der in seiner Jugend auf THE LORDS stand und auch jetzt noch nicht viel weiter ist, fragte, was das Eine mit dem Anderen zu tun hat. Wenn man mit dem Blues groß geworden ist, sagte ich, muß man auf den Tod seiner alten Sänger gefaßt sein. Der Lord vom Dorf sagte, der hat doch immer die gleichen Lieder gesungen, ein Lied wie das andere, der hat überhaupt keine Ideen gehabt. »Boom boom« ist von ihm und die Lords haben das ziemlich fleißig nachgespielt. - Willste mich sorgen? In diesem Moment hatte der Radio-Sender ein Gedächtnislücke und es kam »Boom boom« - freilich die 92ziger Version und der Dorflord sagte: Schrecklich. Das hat er den LORDS geklaut. Ich wechselte das Lokal, um meinen Blues haben zu können. **100437** Ich

70. APRIL 2002

015065

sagte, in Asien gäbe es ein Sprichwort, das heiße »Das Licht am Ende der Dschmke.« Was mir aber nicht geglaubt wurde. Nicht weit von hier, geht die Bahn bei Ediger-Elles ins Tunnel und kommt kurz vor Neef wieder raus. ber Tunnels wußte ich mich was - was aber niemand hören mochte.



11. APRIL 2002

110438 0430. Beim Fußball vor dem TV eingeschlafen. Am Ende hatte der FC Bayern bei Real Madrid 0:2 verloren. Hitzfeld kommentierte das Spiel und tippte das Ergebnis richtig. Ich hörte nicht genau hin, sondern dachte daran, daß Hitzfeld drei Jahre lang eine brasilianische Geliebte hatte. Liegestütze üben. Musik: 801 »Baby's on Fire«. Ein Trainer macht Handstand am Zuckerhut. »Der Sieg von Real, ist eine reale Sache. Demnächst spielen wir auf Welt-schieden.« Ich lag als Totstrom auf dem Sofa

015066



11. APRIL 2002

und wollte wissen, was Frau Hitzfeld zu der Brasilianerin sagte. Blutgrtsche. Dann kam Effenberg ins Studio und sagte mich etwas zum Spiel. Als ich erneut wach wurde, gab es anstatt Fußball etwas mit Tourenwagen. Ich schaltete den Fernseher ab und ging. In der BILD war seinerzeit zu lesen, daß Hitzfeld sich wegen seiner Affaire schämt (Headline). **110439** Heute kann ich mir nicht mehr vorstellen, daß ich jemals eine Schreib-Blockade hatte, soll Ernest Hemingway vergangene Woche gesagt haben. Lge. Jeder weiß, daß er von einer Schreibblockade erschossen wurde. Dennoch sind unsere Dichter irgendwie nicht tot zu kriegen. **110440**

Paradies - 8 Tote

110441 Ich kann mir kein Leben denken, in dem ich am Arbeitstisch sitze und aufge-

015067

röhmte Kunst mache, so wie man sich Kunst von an Arbeitstischen sitzenden Künstlern vorstellt.

11. APRIL 2002



Ich heile mit Schwingungen

110442 24.10. gerade fiel mir ein, daß es ein richtiges Leben in Wirtshäusern der Großstadt geben könnte. Damentrieb. Bierpilger. Herumverdröht. Das falsche Verständnis ist die unkomplizierteste Hoffnung. **110443** Am Arbeitstisch sitzend, werde ich mir demnächst einmischend ausdenken, wohin ich mit meiner sog. Kunst eigentlich will. Am einfachsten wäre,

015068

ich würde alles anders machen. **110444** Als ich dem Modelgerti sagte, daß sich die Kinder ihre Eltern aussuchen würden, sagte sie, daß sie Leute kennen würde, die ganz fest daran glauben würden. Leben & Jahormarkt. Mir wurde gewiß, daß ich deshalb ohne Kinder bin, weil sich eins von ihnen mich noch nicht als Herrn Vater ausgesucht hatte. So einfach geht das. Und ich dachte, ich hätte alles schon dafür getan, damit ich nicht Vater werde. Häufig fragte ich, ob es denn auch sein könne, daß sich ein Kind mich als Vater aussucht - und ich Vater werde, ohne das Sexual auszuüben? Dies aber wußte das Modelgerti nicht und entschuldigte die fehlende Information mit ihrer Jugend.

110445 Michomols den EXPRESS gekauft, um ihn als Collage ins Büro zu kleben. Man muß sich mit dem alltäglichen Wohnsinn abfinden und froh sein, daß man noch die Chance hat, sein eigenes Leben zu führen. Wozu über Blödigkeiten nachdenken, die ich nicht zu verändern gehen? Nun ist im Express obendrein noch von der speziellen Kölner Dämlichkeit zu lesen = Verschwämelter Klänge / rheinische Frohnsturen / mediengete Stars & Sternchen etc., gerührt mit Lokalpatriotismus. Vermutlich ist es anderswo nicht anders. Bloß erscheint dort kein EXPRESS.



015069



Köln hat nur 3 Kölschmarken

72. APRIL 2002

120446 Am Tresen sagte jemand, in Köln gäbe es mehr als drei Kölschmarken und ich sagte, man müsse nicht so genau hinschauen, lieber die Augen zusammen kneifen, blickeln blinzeln und mit Assoziationskraft versuchen, sich einen eigenen Reim darauf zu machen. Schweigen. Ich selbst wußte momentan auch nicht was ich meinte. Der jemand bestand darauf, daß es in Köln mehr als drei ... und ich fragte, ob es ihm etwas ausmachen täte, wenn ich nun bloß zwei Pils bestellen würde. Das nicht, aber trotzdem ... Na bitte - Bis zum nächsten Bier vor Ruhe. Dann fragte ich, ob man 2% »Schönn« nennen könnte. Der jemand meinte, daß im Bierstamm keine 2% mehr drin wären, vielleicht beim Starkbier, noch besser - beim Doppelbock, da könnten noch 2% im Schönn drin sein,

015071

II.
IV.
2002



Kölner Teppich = 74^H 30

015070

generell würde er lieber Kölsch trinken, wegen dem wenigen Schäumen und deshalb hätte er sich noch keine Gedanken gemacht, ob im Bierschäum 2% drin sind. Ich sagte laut und deutlich zum Wirt: Für mich und den Herrn jeweils ein Kölsch, bitte. Der Wirt sagte, ich solle mit dem Fing aufhören, ich wisse doch genau, daß er kein Kölsch vergapft. Monkte zwei frische Pils, stellte sie vor den Jemand, schriebe beide auf dessen Bierkel und der Jemand schob mir ein Bier rüber, sagte, der Wirt solle sich ebenfalls eins merken und mir vor, daß unsere Gewerkschaften das Leben sehr gut geregelt hätten, von mir aus mit 0% Lohnerhöhung. (10⁴05) 12. 4. 2002



Klubs zittern um ihre Lizenzen

Spontanfeier! Toppi holt Bier an der Tanke

die gute alte Mark



015072

13. APRIL 2002

Gebühren zurück!

Der Trick des großen Bruders



130447 Aus der Serie: »Ich bin dabei gewesen.«

Nicht zu fassen
Raser auf der Autobahn

Bei Geschwindigkeitskontrollen auf Autobahnstrecken bei Mainz sind der Polizei insgesamt 856 zu schnelle Autofahrer im Netz gegangen: 60 Tempodäler erhalten als Fahrer bei. Bei erlaubten 130 Stundenkilometern seien acht Fahrer sogar mit über 200 Stundenkilometern gemessen worden.

Vergangenen Sonntag mit M nach Offenbach ins Klingenspor gefahren und auf dem Mainzer Ring war ich in Gedanken bei der Hochphilosophie, vorwegen: Die Kunst ist mir zu künstlich / die Frauen haben blonde Haare, weil sie zuviel TV gucken / ich müßte mal wandern hin, weiß aber nicht, mit was das etwas zu tun hat. Da machte es Blitz - ich hatte gut 95 kmh auf dem Tacho, erlaubt waren 60.

14. APRIL 2002

140447 Der Winger R., der ungern einen Hinweis den Hong hin auf gab, kam sehr ins Überlegen, als ihm die Frage nach fußbawirts gestellt wurde. Zum Glück kam ein Schweizer über den Mosel - Fahrrad - Weg daher, der Richtung

015073

Trier jodelte. **140448** Anfangs hieß es, daß an der Mosel die Feuerwehr mit Lösch-Paddeln ausgerüstet wäre, womit das erste Hochwasser flock geholt werden würde. Dann hieß es, das Hochwasser würde mit Container-Schiffen in den Rhein gefahren. Und dann erst = Das Wasser kommt, das Wasser geht und man kann es nicht ändern.

140449 Eine Frau aus dem Norden, die zum ersten Mal an die Mosel kam, rief erfreut, als sie mit der Bahn über die gläserne Brücke fuhr und die Moselberge sah: Was haben die hier für



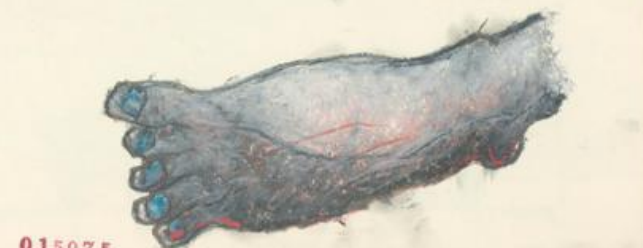
schöne Bohnenfelder. Worauf ein Winger, der neben ihr saß sagte, daß die Bohnen an der Mosel ähnlich schwierig zu ernten wären wie der Wein.

140450 Neulich wurde in der Mosel ein Schiff mit Müllwürfen versenkt. Die Fahrwinde vertiefen, geht aber immer noch am besten, wenn man das Flußbett ausbaggert. (Aus: Bobby & Cristel / 15.3.)

015074



74.
IV.
2002



015075





015076

74.
4.
2002

14. APRIL 2002

140451 21.45. . . 22.15. Im Busch geblüht, ob
ich etwas fände, um es abzeichnen zu können.
Nicht so befreundlich wäre es, wenn ich mir als
Musiker etwas vorspielen würde. 140452 Die
folgenden Seiten und das komplette Buch N° 71,
Collegen aus dem EXPRESS. Wenn ich etwas anfangen,
kann ich mir schwer wieder anhören. 140453
Ein Landschafts-Maler sagte, er hätte einmal in
seinem Leben eine derart heftige Malphase gelebt,
daß er glott die Berge in seiner wahren Umgebung
versetzt hätte. Da sei der Fluß über die Ufer getreten,
was ihm sehr peinlich gewesen ist und er hätte
zum Glück, bald mit einer Serie konstruktivistischer
Bilder begonnen.

15. APRIL 2002



015077

Die Nacht
der rheinischen
Wunder

Sex und Prüderie



Hört der mörderische Wahnsinn niemals auf?



015078

Hier kämpft jede



ums nackte Überleben



Madonna
nackt:

Jetzt zittert der Maler vor Guy



015079



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Der brutalste Junge von Köln



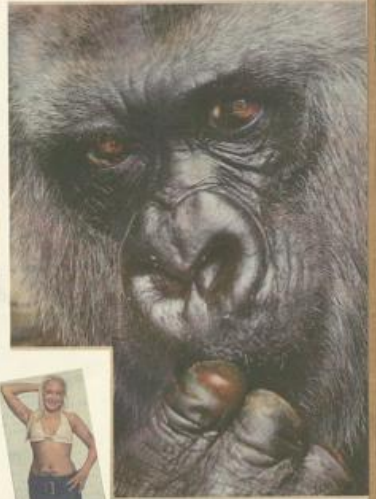
Er trat Beckham
die WM kaputt

Schaut her! So
sexy sind die
Rheinländerinnen



015080

Noch mehr sexy Rheinländerinnen



Wer buddelt mit Vanessa?



Die Nacht
der rheinischen
Wunder



015081



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



Jaycie Linette

Melissa Sue

Danielle Patrice

Grant Douglas

Sean Edward

Ethan Roy

Die Baby-Sensation im Kreißsaal

Kinder kommen mit verschiedenfarbigen Mützen zur Welt.



„Bist du nicht der Beckenbauer?“

Das Rezept gegen kölschen Klüngel



Rüpel Montoya

Erst rammt, dann beleidigt er

015082

Liebes-Heirat in Köln

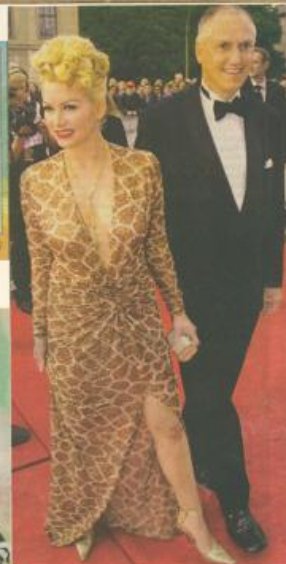
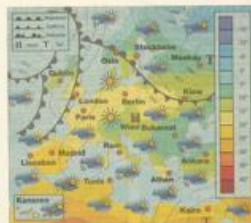


015083

75. 4. 2002



Großeinsätze in nur wenigen Stunden



015084

015085



Die liebenden Akrobaten



Die flotten Feger



015086



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



70

